

**Jubiläumsschrift
zum 100-jährigen Bestehen des
Musikverein Dohrgaul 1912 e.V.**

Grußwort

Liebe Freunde der Blasmusik,

vor 100 Jahren wurde der Musikverein Dohrgaul 1912 e.V. von 18 engagierten Musikern gegründet. Für mich ist es eine große Ehre, dem Verein im Jubiläumsjahr vorzustehen.

Zu unserem Jubiläum erwarten wir viele Gäste, Freunde und Gönner unseres Vereins, die ich Alle herzlich grüße und für deren Besuch, Interesse und großzügiger Spendenbereitschaft ich mich bedanke. Ganz besonders freue ich mich natürlich auch über die Begegnungen mit unseren Musikerfreunden aus den anderen Kapellen.

Ein Jubiläum ist immer Anlass, auf die Vergangenheit zurückzuschauen. Es war ein Jahrhundert voller Höhen und Tiefen, in dem sich der Verein stetig dem Wandel der Zeit angepasst hat oder anpassen musste. Hierbei denke ich insbesondere an die Zeiten wirtschaftlicher Not bzw. der Kriege.

Ganz herzlich möchte ich mich bei allen aktiven und ehemaligen Mitgliedern für ihre uneigennützig und ehrenamtliche Arbeit bedanken. Insbesondere auch dafür, dass die „Harmonie“ sich in unserem Verein nicht nur auf die Musik beschränkt. Sie alle haben dazu beigetragen, den Musikverein Dohrgaul zu dem zu machen, was er heute ist – einem Orchester von über 50 aktiven Musikerinnen und Musikern, deren Spektrum die kirchliche, volkstümliche und modernere konzertante Blasmusik umfasst. Die Musik hat in unserem ländlichen Bereich einen besonderen Stellenwert. Neben der Freude am eigenen musizieren ist es uns ein Anliegen, mit unserer Musik das kulturelle Leben in Wipperfürth für Jung und Alt zu bereichern. Wie in vielen anderen Vereinen lässt sich das Ziel nur gemeinsam erreichen. Bei uns können junge Menschen ihre musikalischen Fähigkeiten, ihre Persönlichkeit und soziale Kompetenz erweitern. Unsere Jugendlichen und „älteren“ Aktiven sind mit vollem Herzen und viel Engagement bei der Sache. Dafür bin ich froh und dankbar.

Den jungen Musikern möchte ich ein Zitat von Friedrich Nietzsche mit auf den weiteren Lebensweg geben: „Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum“.

Positiv stimmt uns alle, auch die Älteren, die Aussage von George Bernhard Shaw: „Das Schädliche an der Blasmusik liegt in der Tatsache, dass sie die Lungen stärkt und damit das Leben der Musikanten verlängert.“ Wollen wir es hoffen.

Mit dieser optimistischen Einstellung und der uns vom Bundespräsidenten verliehenen PRO-MUSICA-PLAKETTE gehen wir freudig in das neue Jahrhundert und werden unsere musikalischen Herausforderungen mit Leben erfüllen.

Ihnen bzw. uns Allen wünsche ich frohe Stunden und schöne Erinnerungen an den Musikverein Dohrgaul.

A handwritten signature in black ink, reading "Claudia Nassenstein". The script is cursive and elegant, with a prominent flourish at the end of the name.

Claudia Nassenstein
- 1. Vorsitzende -

STADT WIPPERFÜRTH
Der Bürgermeister



Grußwort

Voller Stolz kann der Musikverein Dohrgaul 1912 e.V. in diesem Jahr auf sein 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Hierzu wünsche ich im Namen von Rat und Verwaltung, aber auch persönlich, alles Gute.

Das hohe Niveau, welches der Musikverein Dohrgaul erreicht hat, spricht für die Hingabe, mit der man sich der Musik widmet, aber auch für den Fleiß, mit dem man in vielen Proben die musikalische Begabung immer wieder verfeinert.

Diesen Fleiß stellen die begeisterten Musiker besonders in diesem Jahr unter Beweis. Neben etlichen Festaktivitäten, wie der Festkommers am 31. Mai in Agathaberg, hat sich der Musikverein zum Jubiläum auf Vorschlag eines jungen Musikers ein ganz besonderes Ereignis vorgenommen.

Der Musikverein möchte einen offiziell bei Guinness angemeldeten Weltrekordversuch im Musik-Marsch-Marathon wagen.

Es bleibt mir mit Dank und Anerkennung, auch im Namen von Rat und Verwaltung, die Aktivität und Einsatzfreudigkeit des Musikvereins Dohrgaul zu würdigen. Möge der Eifer, die Treue und der Erfolg den Verein auch in den kommenden Jahrzehnten begleiten.

In diesem Sinne gratuliere ich dem Musikverein und seinen Mitgliedern sehr herzlich zu seinem Jubiläum und hoffe, dass auch die Zukunft weiterhin einen so glücklichen Verlauf nehmen wird.

Michael von Rekowski
-Bürgermeister-

Liebe Musikerinnen und Musiker!
Sehr geehrte Leserschaft!

100 Jahre Musikverein Dohrgaul! Das ist eine lange Zeit!

Wie viele verschiedene Menschen haben eine solch lange Zeit mitgestaltet und mitgeprägt! Wie viele Musikerinnen und Musiker haben im Musikverein Dohrgaul eine musikalische und vor allem menschliche Heimat gefunden!



Als neuer Pfarrer hier in Wipperfürth, war das neunzigjährige Stiftungsfest 2002 mein erstes großes Ereignis in der Dorfgemeinschaft Agathaberg und ist mir noch gut in Erinnerung! Nun sind schon zehn Jahre vergangen und ich konnte in dieser Zeit erleben, dass der Musikverein Dohrgaul bei unserer Fronleichnamsprozession oder am Weißen Sonntag, genauso wie bei unseren Festen mit dabei ist. Der Musikverein ist aus dem Leben der Kirchengemeinde nicht wegzudenken. Danke für dieses Engagement! Vergelt's Gott!

Der Musikverein leistet eine erfolgreiche Jugendarbeit und garantiert für viele Kinder und Jugendliche eine sinnvolle Beschäftigung. Ich persönlich glaube, dass die Nähe zum christlichen Glauben auch für einen weltlichen Verein ein großer Gewinn ist. Das Musizieren eines geistlichen Stückes, eines Chorals, kann auch ein Glaubenserlebnis sein. Im Erlernen, Proben und im Spielen eines Chorals geschieht Glaubensverkündigung und die Musik eröffnet für den Glauben der Musizierenden eine neue Dimension. Dieses persönliche Erleben bleibt nicht ohne Folgen für die Gemeinschaft. Das gemeinschaftliche Leben von Menschen braucht notwendig die Grundlagen und Werte, wie sie uns der christliche Glaube vermittelt. Übrigens findet dieser Glaube bei den Mitgliedern des Musikvereins auch seinen tatkräftigen Ausdruck im Engagement für Menschen, die der Hilfe bedürfen. Viele Mitglieder gehören dem Musikverein seit Jahren und Jahrzehnten an. Das zeigt, dass im Musikverein Dohrgaul eine gute, von echten Werten bestimmte Grundhaltung herrscht. Übrigens kommt dann auch die Geselligkeit nicht zu kurz. So lassen sich auch die nächsten Jahre und Jahrzehnte bestehen!

Dem Musikverein Dohrgaul und allen seinen Mitgliedern und Freunden, gratuliere ich im Namen der Katholischen Kirchengemeinde St. Nikolaus sehr herzlich zu diesem großen Jubiläum. Ich wünsche Ihrem Fest von ganzem Herzen einen guten Verlauf!

Ihr Pastor

A handwritten signature in black ink that reads "Thomas Jablonka, Pf.". The signature is written in a cursive style with a small flourish at the end.

Thomas Jablonka, Pfr.

Festfolge

Programm:

Donnerstag: 31.05.2012

20.00 Uhr

Großer Festkommers

*musikalische Unterhaltung: **Musikverein Dohrgaul***

Freitag: 01.06.2012

20.00 Uhr

Party für Jung und alle "Junggebliebenen"

*mit der **"MEGA-BAND"***

Samstag: 02.06.2012

14.00 Uhr

Seniorenachmittag mit Kaffee und Kuchen

musikalische Unterhaltung:

Jugendorchester und den Musikverein Dohrgaul

20.00 Uhr

"Rheinland meets Alpenlan"

Showstars und gute Unterhaltung:

Martin Schopps, "Kölsch Fraktion", "Swinging Fanfares"

*und **"Gaudibuam"***

Sonntag: 03.06.2012

9.30 Uhr

Festgottesdienst

10.30 Uhr:

"Musikalischer Frühschoppen"

"Marathon der Musik"

Spielmanszug Remscheid

Musikverein Höpfingen

Musikverein Thier

Schützenkapelle Kreuzberg

Schützenkapelle Wipperfeld

Musikverein Wipperfürth

Tambourcorps Wipperfürth

Musikverein Frielingsdorf

(spielte bereits am 29. April beim Musik-Marsch-Marathon)



Inhalt

Wissenswertes aus 100 Jahren Vereinsgeschichte

CHRONIK

Der musikalische Anfang (1912 - 1918).....	1
Gründungsjahr.....	2
1. Weltkrieg.....	5
Zusammenschluss zweier Vereine.....	6
Der zweite Weltkrieg.....	8
Die 60er Jahre.....	9
Die 70er Jahre.....	12
Die 80er Jahre.....	14
Die 90er Jahre.....	16
Das neue Jahrtausend.....	19
Das Jubiläumsjahr.....	24

BERICHTE

Fahrt nach Surgères.....	26
Sponsorenlauf für Dennis.....	30
Kreuzberger Fußballturnier.....	32
Quetschefest.....	34
Das Jugendorchester.....	40
Auf dem Weg in die Musik-Charts.....	44
Guinness World Record.....	46

Der Verein

Der Verein heute.....	54
Unsere Ehren- und Passivmitglieder.....	60
Die Register heute.....	62
Unser Dirigent heute.....	82
Die Vorstände seit Anbeginn.....	84

Unterhaltsames

Zum Schmunzeln.....	92
Fotorätsel.....	94
Statistiken - nicht ganz so ernst.....	98
Unser musikalischer Alltag.....	100
Registerfotowettbewerb.....	104
CD Aufnahme 2011.....	108
Musik-Marsch-Marathon.....	112

Der Verein im Jahr 1913



von links nach rechts

obere Reihe: Leo Wingenbach, Otto Brunsbach, Josef Heller, Bernhard Niemand, Wilhelm Wingenbach

mittlere Reihe: Franz Becker, Clemens Dreiner, Josef Flosbach, Dirigent Wilhelm Harzheim, Leo Brunsbach, Wilhelm Blechmann

untere Reihe: Martin Henn, Josef Frößler, Ludwig Schürenkrämer, ???, Ernst Kemper, Ewald Leineweber, Otto Goller

CHRONIK

der musikalische Anfang



Wie hat sich doch in den letzten 100 Jahren das Landschaftsbild verändert. Wie schnell sind Industrie, Wirtschaft und Wissenschaft gewachsen und wie anders ist gesellschaftliches und politisches Leben geworden.

Vor 100 Jahren wurde Deutschland noch von Kaiser Wilhelm II. regiert.

Das Jahr 1912 war vor allem durch die wachsende Konfliktsituation in Europa geprägt, die zwei Jahre später in den Ersten Weltkrieg münden wird.

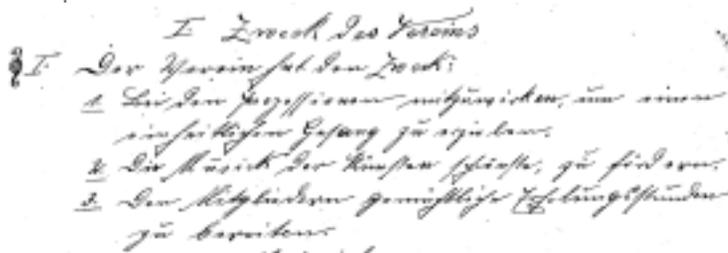
Am 12. Januar fand die Wahl zum 13. Deutschen Reichstag statt. Es war die letzte Wahl des Reichstags vor dem Ersten Weltkrieg und die letzte im deutschen Kaiserreich überhaupt.

Und in genau dieser politisch turbulenten und wirtschaftlich schwierigen Zeit, gründeten 17 musikbegeisterte Männer im zukünftigen Vereinslokal **„Restauration Bernhard Jo Wegerhof“** in Agathaberg, den Instrumental Musikverein Dohrgaul-Agathaberg. Die Vereinsstatuten wurden unterzeichnet vom gewählten Vorstand:

Leo Brunsbach, 1. Vorsitzender,
Wilhelm Wingenbach, 2. Vorsitzender,
Otto Goller, Kassierer und
Albert Müller, Schriftführer.

Gründungsjahr

Ein Blick auf das Jahr 1912 wirft die Frage nach den Motiven für die Gründung einer solchen Gemeinschaft auf. Naturgemäß ist ein klärendes Gespräch mit den Gründern des Vereins nicht mehr möglich. Betrachtet man kritisch Aufzeichnungen aus dieser Zeit oder über diese Zeit, so findet man verstärkt Hinweise auf Geselligkeit und Kameradschaft. Aber diese Zielsetzung hat den Gründern des Vereins zu Beginn des so unruhigen 20. Jahrhunderts nicht ausgereicht, wie wir aus den Statuten von 1912 ersehen können:



§ I Der Verein hat zum Zweck:

1. Bei den Prozessionen mitzuwirken, um einen einheitlichen Gesang zu erzielen.
2. Die Musik der Künste schönste, zu fördern.
3. Den Mitgliedern gemüthliche Erholungsstunden zu bereiten.

Damit waren aber auch finanzielle Belastungen bei der Vereinsgründung verbunden. Die geringe Einwohnerzahl, die hohe Geburtenrate und das in der Landwirtschaft erzielte geringe Einkommen (Tageslohn unter 5,- Mark) dürften erhebliche Probleme aufgeworfen haben. Deutlich stärker als in der heutigen Zeit war der einzelne Musiker bei der Neubeschaffung eines Instrumentes finanziell belastet. Dies zeigt ein Auszug aus dem Jahresprotokoll von 1912:

Die Instrumente wurden nach allgemeinem Beschluss vom Verein gestellt, und musste sich jedes Mitglied verpflichten wöchentlich 50 Pfenig inkl. Stundengeld des Herrn Dirigenten zu zahlen. Ferner hatte jedes Mitglied 10 Mark auf sein Instrument anzuzahlen.

"Die Instrumente wurden nach allgemeinem Beschluss vom Verein gestellt, und musste sich jedes Mitglied verpflichten wöchentlich 50 Pfenig inkl. Stundengeld des Herrn Dirigenten zu zahlen. Ferner hatte jedes Mitglied 10 Mark auf sein Instrument anzuzahlen."

Aus mündlichen Überlieferungen geht hervor, dass dem Verein vom Landwirt Karl Börsch aus Kremershof 1.000 Mark für die Instrumentenbeschaffung zinslos zur Verfügung gestellt wurde. Wie knapp das Geld trotz dieser großen Unterstützung war, wird aus dem Beschluss der Jahreshauptversammlung ersichtlich:

„...keine weitere Person als Mitglied mehr aufgenommen werden soll. Sollte aber Derjenige, der noch nachträglich in den Verein aufgenommen zu werden wünscht sich deshalb auf seine eigene Kosten ein Instrument anzuschaffen und die Probestunden, die ihm von Seiten des Herrn Dirigenten mit einer Mark bezahlt, so ist in diesem Falle eine Aufnahme gestattet, und kann ihn somit der Eintritt in den Verein gewährt werden, und zwar mit der weiteren Bedingung, daß er sein Instrument bereitwilligst übergibt in die Gewahrsamkeit des Vereins, denn nach oben genannten Beschlüssen sollen die Instrumente sämtlich dem Verein angehören.“

Allerdings konnten zu Beginn nur Wenige wirklich ein Instrument spielen. Unterricht erhielten sie zum Teil von Otto Brunsbach, der über einige Erfahrung verfügte. Mit Fleiß und Ehrgeiz waren die frischgebackenen Musiker bei der Sache, so dass die Kapelle anlässlich eines Feuerwehreffestes in Marienheide im Mai 1912 zum ersten Mal in der Öffentlichkeit auftreten konnte. Ein weiterer Auftritt in diesem Jahr lässt sich aus der Chronik des Agathaberger Kirchenchors entnehmen:

„An dem bestimmten Tage, des morgens nach dem Hochamt, ging der Verein nebst mehreren Ehrenmitgliedern und unter Begleitung des Agathaberger-Dohrgauler Musikvereins nach Wipperfürth zur Bahn und fuhr um 12 Uhr nach Lü-

denscheid zu. In Brügge mussten wir umsteigen, und da wir nicht sofort Anschluss nach Lüdenscheid hatten, wurde beschlossen, den Rest des Weges zu Fuß zu machen. Unter den Klängen des Musikvereins ging's durch das Volmetal auf Lüdenscheid zu.



In Linneper Mühle wurde eine kurze Rast gemacht. Nachdem sich alle erquickt hatten, ging es weiter nach Hohenstein zu, wo wir dann gegen 16 Uhr eintrafen. Vom Bochumer Kirchenchor wurden wir mit dem Lied „Grüß Gott“ empfangen. Ein gemeinsames Konzert ließ die folgenden Stunden wie im Fluge vergehen. Als endlich die Abschiedsstunde kam, trennten sich alle Vereine in dem Bewusstsein, einige recht frohe und heitere Stunden verlebt zu haben. Um 22 Uhr langten wir wieder in Wipperfürth an, wo jedes Mitglied wieder seinem Heimatort zuzug.“

Gründungsjaar

Ein Ausflug in dieser Form wäre heute schon sehr ungewöhnlich und den Mitgliedern wohl nur sehr schwer zu vermitteln.

Da der Verein es sich zur Aufgabe gemacht hatte, bei kirchlichen Anlässen zu spielen, wurde natürlich auch bei der Festversammlung zur Pfarrerhebung von Agathaberg, am 3. September 1912, und der Einführung des ersten Pfarrers, am 16. Oktober, gespielt.

Feierliche Einführung des ersten Pfarrers von Agathaberg
des hochw. Herrn
Pfarrers L. Delhez
am Mittwoch, den 16. Oktober 1912.

Nachmittags 3 Uhr: Feierliche Installation,
Abholen an der Pfarrwohnung, Prozession zur Kirche.
5 Uhr:

Festversammlung
im Saal des Herrn J. Klein in Wipperfürth.

PROGRAMM:

1. Festmarsch. (Musikverein Dohrgaul-Agathaberg)
2. Prolog.
3. Toast auf Papst und Kaiser.
4. Gemeinschaftliches Lied Nr. 1.
5. Glückwunsch des Kirchenvorstandes.
6. Das ist der Tag des Herrn (Chorlied, Kirchenchor Agathaberg)
7. Glückwunsch der Schulkinder.
8. Gemeinschaftliches Lied Nr. 2.
9. Glückwunsch der Vereine.
10. Der Herr Pfarrer.
11. Gemeinschaftliches Lied Nr. 3.
12. Grosser Fackelzug und Feuerwerk.

Druck von E. Hiltbrack, Wipperfürth.

Programm
zur Festversammlung aus Anlass der
Pfarrerhebung von Agathaberg
am Dienstag, den 3. September 1912.

1. Festmarsch.
2. Prolog.
3. Begrüßungschor.
4. Begrüßungsansprache.
5. Chor: „Das ist der Tag des Herrn.“
6. Ansprache des Herrn Dechanten Schmitz aus Olpe und Hoch auf Papst und Kaiser.
7. Gemeinschaftliches Lied Nr. 1.
8. Musikstück.
9. Rede des Herrn Definitors Pfarrer Esser, Säng.
10. Chor: „Die Himmel rühmen.“
11. Festrede des Herrn Pfarrer Bürger, Wipperfürth.
12. Gemeinschaftliches Lied Nr. 2.
13. Ansprache des Herrn Bürgermeisters Klein, Niedergaul.
14. Gemeinschaftliches Lied Nr. 3.
15. Chorlied.
16. Schlußmarsch.

Die Chöre werden vorgelesen vom Kirchenchor. Die Musik wird ausgeführt vom Dohrgaul-Agathaberger Musikverein.

Druck von E. Hiltbrack, Wipperfürth.

Programm zur Pfarrerhebung

1. Weltkrieg

Die Kriegserklärung Deutschlands an Russland am 01. August 1914 brachte die Aktivitäten der damals 19 Mann starken Kapelle zum Erliegen. Die meisten Mitglieder wurden nach und nach zum Kriegsdienst eingezogen. Einige Musikkameraden kehrten von den Schlachtfeldern Frankreichs nicht mehr zurück. Dank des großen Engagements von Otto Brunsbach traf man sich im Spätherbst 1918, um das Fortbestehen des Vereins zu besprechen. Es wurden wieder Termine für das regelmäßige Proben festgelegt.

Da Wilhelm Harzheim aus Altersgründen 1915 als Organist zurücktrat, musste ein neuer Dirigent gesucht werden. Zunächst versuchte man es mit seinem Nachfolger, Herrn Wilhelm Wessendorf. Es stellte sich allerdings nach nicht allzu langer Zeit heraus, dass Herr Wessendorf eher klassisch geprägter Organist war, so dass der Verein einen neuen Dirigenten suchte. Diesen fand man in Herrn Heinrich Oster, einem Lehrer aus der Agathaberger Grundschule. Es wurde fleißig geprobt und nach ersten Einsätzen bei Messen und Prozessionen, spielte man 1919 als eine der Marschkapellen beim Schützenfest in Agathaberg.



Zusammenschluss zweier Vereine

Ernst Kemper gründete 1928 mit 14 jungen Leuten den Musikverein „Waldeslust Oberholl“. Nun gab es einen weiteren Musikverein in der Dohrgauler Umgebung. Ebenso wie der Instrumental Musikverein Agathaberg-Dohrgaul, stand auch dieser Verein bei seiner Gründung vor dem großen Problem, wie die Instrumente finanziert werden könnten. Wie in 1912 fand sich auch 1928 ein Gönner, diesmal Otto Dörpinghaus aus Obergaul, der den Musikern mit 1100 Reichsmark als Leihgabe aushalf.



Zu dieser Zeit gab es für die beiden Vereine noch nicht viele Gelegenheiten in der Öffentlichkeit zu spielen. Diese wenigen Möglichkeiten sollten sich nun zwei Vereine teilen? Es ist nur zu verständlich, dass dieses mit den Jahren zu Problemen führte.



In der Jahreshauptversammlung 1931 vom Instrumental Musikverein Agathaberg-Dohrgaul, beschlossen nun die Vorstände beider Kapellen, sich zu vereinen. Es wurde ein neuer Vorstand gewählt:

1. Vorsitzender:	Josef Fröbler
stellv. Vorsitzender:	Johann Oerder
Schriftführer:	Josef Flosbach jr.
stellv. Schriftführer:	Hubert Küster
Kassierer:	Wilhelm Blechmann
stellv. Kassierer:	Otto Börsch
Noten- und Instrumentenwart:	Franz Dörpinghaus

Zusammenschluss zweier Vereine

Der Dirigent wurde damals noch gewählt. Die Wahl fiel auf Otto Brunsbach, der dieses Amt 33 Jahre lang erfolgreich ausübte. Für seinen unermüdlichen Einsatz und Fleiß wurde er 1964 mit der goldenen Dirigentennadel und dem Bundes-Ehren-Brief des Deutschen Volksmusikerbundes ausgezeichnet. Durch die neue Orchestergröße von 31 Musikern, davon 11 noch in der Ausbildung bei Johann Oerder, stiegen auch die Möglichkeiten, sich an größere Musikstücke heran zu wagen.

Die wöchentlichen Proben wurden zunächst noch in der Gartenlaube von Josef Steeger (hinter der Molkerei in Dohrgaul) und später auf der „Futterdiele“ bei Leo Brunsbach (Unterstenhof) durchgeführt. Inzwischen war es selbstverständlich dass der Verein an Schützenfesten, Feuerwehrveranstaltungen, Erntedankfesten und kirchlichen Umzügen teilnahm.

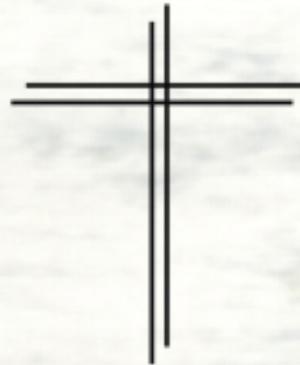


Der zweite Weltkrieg

Doch nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten im Jahr 1933 griff die Politik immer stärker in das Vereinswesen ein. 1934 wurden viele Blasmusikverbände aufgelöst und die Vereine der Reichsmusikkammer in Berlin unterstellt. Die Dohrgauler hatten Glück und wurden von dieser Gleichschaltung nicht betroffen. Der Ausbruch des 2. Weltkrieges 1939 brachte abermals ein Ende der Musikaktivitäten. Wieder wurden Musiker, wie schon im Jahr 1914, eingezogen und 7 Musikfreunde mussten ihr Leben in diesem grausamen Krieg lassen.

Nach Ende des 2. Weltkrieges kehrte auch im Bergischen wieder Ruhe ein und die Dorfbewohner fanden erneut Interesse am Musizieren. Den ersten Anstoß zur Wiederbelebung der Blasmusik im Ort gab der damalige Dirigent Otto Brunsbach. Leider hatten nicht viele vereinseigene Instrumente den Krieg unbeschadet überstanden. In diesen Zeiten konnte der Verein überhaupt nur in kleinster Besetzung bei den verbleibenden wenigen kirchlichen Anlässen auftreten. Andere Feste waren zu dieser Zeit zunächst noch verboten.

**Alfons Brunsbach
Josef Brunsbach
Karl Lamsfuß
Rudi Lamsfuß
Otto Wingenbach
Josef Scherkenbach
Walter Sünger**



Vermisst blieb: Franz Dörpinghaus

Die 60er Jahre

Der erste größere Auftritt nach dem Krieg war vermutlich im August 1962 anlässlich des 40-jährigen Jubiläums des Hochwürden Josef Enkeler in Agathaberg. Am Vorabend bekam der Jubilar ein Ständchen, am eigentlichen Festtag bliesen die Musiker bei der Festprozession. Es folgten weitere kleinere bezahlte Auftritte im Umland. Durch deren Einnahmen, aber auch das jährliche Stiftungsfest, die Spenden (namentlich seien an dieser Stelle Willi Kausemann und der damalige Gemeindedirektor von Klüppelberg, Herr Willms erwähnt), auch durch Zuwendungen von der Kirche, wurde der Verein in die Lage versetzt, die alten Instrumente wieder spielfähig machen zu lassen.

Dadurch war wieder ein Spielen in einer größeren musikalischen Einheit möglich. Die aktiven Mitglieder beschlossen nun, regelmäßig wöchentlich (freitags – wie heute noch) im Vereinslokal Bosbach in Dohrgaul zu proben.



Das Fest anlässlich des 50. Jubiläums war ein großer Erfolg und ermutigte den Verein in seinen weiteren Tätigkeiten. Die Auftritte mehrten sich. Man spielte nicht mehr nur zu kirchlichen Anlässen, sondern auch zu Silberhochzeiten und Firmenjubiläen.

1963 nahm der Musikverein erstmals an einem Landesmusikfest teil. Dieses wurde in Wipperfürth ausgetragen und man erreichte mit 99 Punkten das Prädikat „sehr gut“. Durch diesen Erfolg konnten weitere junge Musiker angeworben und ausgebildet werden, was zum Teil vereinsintern geschah. Bereits 1964 nahm der Verein an einem weiteren Musikwettbewerb teil. Beim Bezirksmusikfest in Köln-Kalk wurde in der Anfängerklasse gespielt. Hier erzielten die Musiker mit 108 Punkten den zweiten Platz.



Die 60er Jahre

Diese musikalische Entwicklung wurde durch den Dirigentenwechsel - Otto Brunsbach trat aus Altersgründen zurück - im Sommer weiter vorangetrieben. Der neue Dirigent, Alfred Thiel, schaffte es mit seinem unermüdlichen Einsatz bei den Proben und den Auftritten, dass der Verein für weitere Auftritte verpflichtet wurde, so z.B. 1965 erstmals für den Rosenmontagszug in Engelskirchen. In diesem Jahr erhielt der Verein laut Beschluss der Generalversammlung auch seinen bis heute gültigen Namen: „Musikverein Dohrgaul“.

In der musikalischen Entwicklung wurde folgende Aufgabe eingeleitet mit Aufstellung des Orchesters und Musikverein Dohrgaul. 2. der Hauptauftrag ist das Festhalten eines musikalischen Gedächtnisses und dem Mitglieder zu unterstützen in flüssiger musikalischer Arbeit mit dem besten musikalischen Erfolg. In dieser Hinsicht dirigiert Otto Brunsbach seit dem Herbst 1965. 5. für die musikalische Arbeit steht für die musikalische

Nach dem Motto „Wer viel arbeitet soll auch mal feiern dürfen“ beschloss man, im August desselben Jahres den ersten Vereinsausflug zu machen. Es ging mit dem Bus an den Rhein, in Unkel wurde für eine kleine Rundfahrt aufs Schiff umgestiegen. Diesem Ausflug sollten noch viele weitere folgen.

Eine weitere Premiere folgte im September 1965, als der Musikverein zum ersten Mal als Hauptkapelle beim Schützenfest in Agathaberg verpflichtet wurde. Dies war seit dem zweiten Weltkrieg der erste Auftritt beim Schützenfest in

Agathaberg. Der Radius der Auftrittsorte erweiterte sich stetig: 1967 nahm man erstmalig an den Schützenzügen in Remscheid Lennep und Hückeswagen teil. Durch persönliche Kontakte eines Musikers, wurde ab 1968 mehrfach bei Neueröffnungen von Filialen eines Drogerie-discounters gespielt. Auch im Musikverein hielt die Emanzipation der Frauen Einzug. Hatte man noch Anfangs bedenken, dass die weiblichen Mitglieder die Männlichen zu sehr vom Spielen ablenken würden, so musste man doch schnell zugeben, dass die Frauen ein großer Anziehungspunkt gerade für neue junge männliche Mitglieder waren.



Da die Musiker viel Spaß bei den Karnevalszügen in Engelskirchen hatten, nahm man 1969 die Verpflichtung für den Karnevalszug in Bergisch Gladbach an. Die fleißige Probenarbeit wurde abermals bei einem Wertungsspiel 1969 unter Beweis gestellt. In Burscheid errangen die Musiker den 1. Platz in der Mittelstufe.

Mittelstufe

31. 8. 69

NV Dohrgaal 24 Mann

Leinscheid

Dir.: Alfred Thiel

Wiener Marsen Ouv. v. Edmund Döflner

Das Tempo wurde richtig erfasst. Den Vortrag hätte man sich gerne etwas eleganter u. lebendiger gewünscht. Wenig beachtet wurde in mehreren Stimmen das Staccatopunkten unter u. über mehreren Viertelnoten. Dieser Punkt ist sehr wichtig, besonders für die gewollte Eleganz. Die Ziff. 1 gefiel sehr gut. In den Ziffern 2 u. 3 gab es rhythmische Schwankungen. Innerhalb der Ziff. 5 wirkte die Begleitung zeitweilig sehr geschwollen. In diesem Teil wäre auch eine bessere dynamische Differenzierung sehr von Vorteil. Trotz großer Anstrengungen gelang es der Kapelle den gewollten leichtfüßigen u. flüssigen Vortrag zu erreichen. Bei der in Ziff. 7 beginnenden Modulation gab es ganz erhebliche Stimmungsstörungen im Holz. Besonders gravierend wirkte die 3e Klarinette. Solche Stellen sollte man solange üben, bis sie in Fleisch u. Blut übergegangen sind. Dann hat der Bläser eine klare Vorstellung von der etwas ungewohnt liegenden Musik u. bläst dann auch besser stimmend. Ohne diese Sicherheit wird eine Kapelle nie stimmen. Im Tempo si valde ab Ziff. 11 hat sich der Dirigent zweifellos sehr große Mühe gegeben, einen Wiener Walzer zu bieten. Er verdient dafür ein Lob. Ganz ist es allerdings nicht gelungen. Würde man jedoch die Dynamik erheblich reduzieren u. viel Herz u. Gemüt hineinstecken, dann wäre es fast möglich. Gut war die Ziff. 17. Bei 18 gab es Hemmungen, die sich erfreulicherweise schnell wieder verloren. Die Gestaltung des Schlußes verdient ein Lob.

Pflichtstück: Hymnisches Musikspiel v. G. Lotterer

Wir wollen es gleich vorwegnehmen. Diese Darbietung fiel gegenüber dem Selbstwahlstück sehr ab. So war beispielsweise das Tempo viel zu bequem. Auch in der Gestaltung zeigten sich erhebliche Mängel. Im Gegensatz zum Blech stand das Holz nicht gut. Es entstand der Eindruck, daß dem Pflichtstück bei der Vorbereitung nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Dabei wurde übersehen, daß man mit Pflichtstück genau so viele Punkte erreichen kann, wie mit dem Selbstwahlstück.

Ergebnis: I. Rang 110 Punkte.

Rottenburg/Neckar Okt. 1969
Für das Urungsgericht
der Bezirksratton

Stv. Bundesmusikdirektor

Die 70er Jahre

Der Verein konnte 1972 sein 60-jähriges Bestehen feiern. Zu diesem Anlass wurde ein großes Festzelt auf der Wiese des 2. Vorsitzenden, Paul Börsch, aufgestellt.



Vom 29.04. – 01.05.1972 wurde gefeiert. Die Veranstaltung begann am Samstagabend. Es sang der Kirchenchor Agathaberg und der Musikverein Wipperfürth musizierte. Acht Musiker wurden für 10- bzw. 20-jährige aktive Mitgliedschaft von Karl Blumberg, als Vertreter des Deutschen Volksmusikerbundes, mit der Ehrennadel in Bronze bzw. Silber ausgezeichnet. Dem Dirigenten Alfred Thiel, sowie den Musikern Josef Börsch, Franz Kemper und Erich Schürenkrämer wurde die Bundes-Ehren-Urkunde mit der entsprechenden Ehrennadel für 40-jährige aktive Mitgliedschaft überreicht.

Am Sonntagmorgen war nach dem Festgottesdienst ein Frühkonzert, das von Musikvereinen aus Frielingsdorf, Kreuzberg, Marienheide, Thier, Wipperfeld und dem Spielmanns- und Fanfarenzug Wipperfürth gestaltet wurde. Am Abend wurde in den Mai getanzt: Für gute Stimmung sorgten im voll besetzten Festzelt bekannte Stars aus dem Rheinischen Karneval, der Conférencier Heinz Rech und die Tanzkapelle des Stabsmusikcorps der Bundeswehr aus Siegburg. Am Montag klang das Fest mit einem Bergischen Frühschoppen aus.

Im Februar 1974 übernahm der Berufsmusiker Fred Stöneberg aus Frechen die musikalische Leitung des Vereins. Knapp sechs Wochen Zeit blieben ihm, um ein vollständiges Programm für das Osterkonzert einzustudieren. Im ganzen Konzertprogramm gab es nur zwei Märsche aus dem „alten“ Repertoire. Von „Springtime“ bis „Dancing-Party“ war alles neu und spritzig. Dieses spürte man auch in den Reaktionen der Zuhörer und der Presse. In diese Zeit fällt auch der Beginn einer gezielten Nachwuchsarbeit. Immer mehr Jugendliche, darunter auch Mädchen, fanden in der Blasmusik ein Hobby, welchem sie oft über lange Zeit (z.T. bis heute) verbunden blieben. So konnten einige junge Musiker im Alter von 20 Jahren schon auf eine 10-jährige Vereinszugehörigkeit zurückblicken.

Die 70er Jahre

In den letzten Jahren hatten bereits einige Musiker am Erntedankzug von Dohrgaul teilgenommen. Allerdings immer nur in ihrer Eigenschaft als Bürger von Dohrgaul. 1975 nahm man als Musikverein mit einem Wagen am Umzug teil.



1977 wurde der Musikverein Dohrgaul erstmals als Hauptkapelle für das Schützen- und Heimatfest in Remscheid verpflichtet. Traditionell ist hierbei die Intonation des „Großen Zapfenstreichs“ am Samstagabend auf dem Rathausplatz. Leider musste im August 1978 die Zusammenarbeit mit dem Dirigenten Fred Stöneberg aufgrund unüberbrückbarer Differenzen beendet werden. Der ehemalige Dirigent Alfred Thiel (dem im Dezember 1978 die Ehrendirigentschaft ausgesprochen wurde) übernahm vorübergehend erneut den Taktstock, bis im Oktober 1978 mit Hans Marienfeld aus Frielingsdorf ein neuer musikalischer Leiter

verpflichtet werden konnte. Hans Marienfeld förderte intensiv die Nachwuchsarbeit; er übernahm selbst auch die musikalische Ausbildung vieler Schüler.



Durch gezielte Werbung in der Grundschule Agathaberg und ergänzende Informationsveranstaltungen konnten weitere Kinder für die Blasmusik und den Musikverein begeistert werden. Gemeinsame Proben mit dem musikalischen Nachwuchs führten zu einer stärkeren Bindung zwischen Jung und Alt. Darüber hinaus führten die von Hans Marienfeld eingeführten zusätzlichen Registerproben in den Wintermonaten dazu, dass sich das musikalische Niveau kontinuierlich verbesserte.

Die 80er Jahre

Der zunehmende Bekanntheitsgrad führte in Folge zu immer mehr Auftritten - beispielhaft sei hier das Jahr 1982 aufgeführt: Neben 38 Auftritten wurden 52 Proben in dem Jahr absolviert. Darüber hinaus gab es weitere musikalische Schwerpunkte, die ein besonderes Engagement erforderten: „Heimische Blasmusik auf Langspielplatte“ lautete eine Schlagzeile der BLZ im Dezember 1983. Mit Hilfe der Volksbank Wipperfürth wurde eine Schallplatte als klingende Dokumentation der musikfreudigen Stadt Wipperfürth und seiner Kapellen veröffentlicht. Für die meisten teilnehmenden Wipperfürther Orchester war die Aufnahmetechnik im „Tonstudio“, in der Aula der Hauptschule, etwas völlig Unbekanntes. Mit Eifer und Disziplin wurden aber alle technischen Schwierigkeiten gemeistert.



1987 stand das 75-jährige Jubiläum an. Es wurde vom 15. bis 17. Mai gefeiert.



Das Jubiläumswochenende wurde am Freitag traditionell mit dem Festkommers eröffnet, welcher durch den Musikverein Frielingsdorf mitgestaltet wurde. Mit einer besonderen Auszeichnung wurde an diesem Abend Josef Börsch geehrt. Für 55 Jahre aktive Mitgliedschaft erhielt er eine der höchsten Auszeichnungen, die Landesplakette des Deutschen Volksmusikerbundes. Er wurde gleichzeitig zum Ehrenmitglied des Musikvereins Dohrgaul ernannt. Am Samstagnachmittag wurden die Senioren der Stadt, welche der Einladung gefolgt waren, mit Unterhaltungsmusik bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen verwöhnt. Abends heizte der Jodlerkönig Franzl Lang den Besuchern im vollbesetzten Zelt so richtig ein.

Die 80er Jahre

Der Sonntag begann obligatorisch mit einem Festgottesdienst in Agathaberg und einem sich daran anschließenden Festumzug nach Dohrgaul. Mit einem Frühkonzert, ausgeführt von den Musikvereinen Thier, Wipperfeld, Wipperfürth und dem Spielmanns- und Fanfarenzug Wipperfürth, endete das Jubiläumswochenende.

1987 folgte erstmalig die Verpflichtung als Hauptkapelle für das Schützenfest in Solingen-Unterbürg. Außerdem spielte der Musikverein zum ersten Mal auf der von der Stadt Wipperfürth veranstalteten Kulturmatinee.



Angespornt durch die positive Resonanz bei dem Auftritt auf der Karnevalssitzung 1988 in Frieligsdorf-Scheel, gründeten einige Musiker spontan die "Jägermeister-Combo". Für das passende Dekomaterial wurde kurzerhand die

Werbeabteilung von Jägermeister AG angeschrieben. Die Jägermeister Combo trat in den Jahren 1988-1990 bei diversen Karnevalssitzungen in der näheren Umgebung auf.



Betreff: JÄGERMEISTER-Aufkleber

Sehr geehrte Frau Massenstein!

Vielen Dank für Ihre Schreiben vom 23.12.1988.

Verständlicherweise freuen wir uns darüber, daß Sie Ihre Verbundenheit zu unserer Marke JÄGERMEISTER auch nach außen hin zum Ausdruck bringen möchten. So lassen wir Ihnen beiliegend gern die gewünschten JÄGERMEISTER-Schriftzüge und Wasserzeichenklänge zufließen. Diesen Folien haben wir auch eine Anzahl JÄGERMEISTER-Beckern beigelegt.

Durch Sie nun bei Ihren Auftritten in die richtige Karnevalsstimmung kommen, erhalten Sie noch mit getrennter Post einen Verkaufskarton mit JÄGERMEISTER-Fläschchen.

Wir sind sicher, daß Sie mit Ihren Auftritten die gewünschte Wirkung erzielen werden, und freuen uns schon heute auf die angekündigten Fotos von Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen
MAST - JÄGERMEISTER AG



Die 90er Jahre

Der Remscheider Schützenverein von 1816 Korp. feierte im April 1991 sein 175-jähriges Bestehen. Aus diesem Grund wurde der Rheinische Schützentag mit einer Feierstunde in der Aula der Albert-Einstein-Schule begangen. Diese Veranstaltung wurde ebenso wie der später im Zusammenhang mit dem Bundesschützenfest des Bergischen Schützenbundes begangene Festakt im Remscheider Stadttheater vom Musikverein Dohrgaul musikalisch untermalt. Hier durften die Musiker einmal im wahrsten Sinne des Wortes „im Rampenlicht stehen“ - dazu ein Zitat aus der örtlichen Presse:

„Besondere Erwähnung verdient die exzellente gesangliche und musikalische Ausgestaltung der Bundesfeierstunde im Remscheider Musentempel. Sowohl der Remscheider Männerchor „Germania“ als auch der Musikverein Dohrgaul waren an diesem Tage zum wiederholten Male überzeugende Botschafter unserer Region der singenden und klingenden Berge“.

Ganz Dohrgaul war zusammengekommen, als am Ostersonntag 1992 der wohl prominenteste 80-jährige Jubilar des Ortes zum Konzert einlud: der Musikverein Dohrgaul. Die Vereinswirte Helga und Josef Bosbach, welche dem Verein bereits seit Jahrzehnten verbunden waren, wurden an diesem Abend zu Ehrenmitgliedern ernannt. Ferner erhielt

Otto Dörpinghaus für 40-jährige Mitgliedschaft die Goldene Ehrennadel. Am Ostermontag hatte der Verein die Mitglieder der Dorf- und Pfarrvereine, sowie die Anwohner aus Dohrgaul und Umgebung zum musikalischen Frühschoppen eingeladen.

Anfang 1993 hieß es für die Musiker die Koffer zu packen: Das bisherige Probenlokal, die Gaststätte Bosbach, stellte seinen Saalbetrieb ein. Mit der „Dorfschänke“ fand man aber schnell in Agathaberg eine „neue“ Heimat. Oder sollte man besser sagen: Zurück zu den Wurzeln? Denn der Verein kehrte an den Ort zurück, wo im Jahr 1912 alles begann.

Auf der Jahreshauptversammlung 1995 übergab Josef Bremerich nach 25 Jahren das Amt des ersten Vorsitzenden in jüngere Hände: Friedhelm Scherkenbach leitete fortan die Geschicke des Vereins. Dieser wiederum ernannte den Vorgänger in seiner ersten Amtshandlung zum Ehrenvorsitzenden. Zu einem weiteren wichtigen Schritt gehörte die Änderung der Rechtsform. Auf einer außerordentlichen Hauptversammlung 1996 wurde die vorbereitete neue Satzung einstimmig angenommen und die Änderung des Vereinsnamens in „Musikverein Dohrgaul 1912 e.V.“ beschlossen. Aber nicht nur im Vorstand fanden Änderungen statt. Der Dirigent Hans Marienfeld hatte angedeutet, im Falle einer geeigneten Nachfolge den Dirigentenstock abzugeben. „Kommissar Zufall“ hatte den Vorstand im Sommer

Die 90er Jahre

auf einen leibhaftigen Hauptkommissar und leidenschaftlichen Musiker, den Hückeswagener Lothar Vandenherz, aufmerksam gemacht. Damit bahnte sich auch der Wechsel des musikalisch Verantwortlichen an. Der letzte Auftritt von Hans Marienfeld als Dirigent war die Eröffnung des Stadtfestes am 14. September 1996 in Wipperfürth. In seiner Begrüßung dankte der Bürgermeister, Hans Leo Kausemann, dem langjährigen Dirigenten im Namen der Stadt Wipperfürth für seine 18-jährige Tätigkeit als Dirigent des Musikvereins Dohrgaul und überreichte ihm ein Stadtschild mit Widmung. Als Erinnerung an seine Dirigententätigkeit und Abschluss einer erfolgreichen Zusammenarbeit, hatte Hans Marienfeld im Sommer die Aufnahme einer CD angeregt. Dieser Vorschlag fand ein positives Echo. In der Aula des Städtischen Engelbert-von-Berg-Gymnasium, welche dem Verein zu diesem Zweck von der Stadt Wipperfürth kostenfrei zur Verfügung gestellt wurde, fanden die Aufnahmen an drei Abenden statt. Mit einer beachtlichen Disziplin, vor allem auch des Nachwuchses, wurde diese „Studioaufnahme“ unter Dach und Fach gebracht. Nachdem die letzten Töne im Kasten waren, dankte Friedhelm Scherkenbach dem scheidenden Dirigenten für sein langjähriges Engagement und seine Verdienste für die musikalische Entwicklung unseres Vereins und überreichte unter dem Beifall des Orchesters einen Blumenstrauß. Die produzierte CD fand eine beachtliche Resonanz.



Die 90er Jahre

MV Dohrgaul: Mit einer CD sagten die Musiker ihrem Dirigenten Hans Marienfeld auf Wiederse

„Denn niemals geht man so ganz“

Von Annika Janßen

Agathaberg. Mit „The young Amadeus“ verabschiedete sich am Wochenende Dirigent Hans Marienfeld von seinem Publikum und von den Mitgliedern des Musikvereins (MV) Dohrgaul. Der Abschied fiel ihm nicht leicht – das ließ schon das ein bißchen wehmütig klingende Stück erkennen. Aber getreu dem Motto „Niemals geht man so ganz“ haben die Dohrgauler einen endgültigen Schlußstrich unmöglich gemacht. Der Vorsitzende Friedhelm Scherkenbach ernannte Marienfeld zum Ehrendirigenten und übergab ihm die CD des Musikvereins.

„Die CD ist der Höhepunkt unserer Vereinsgeschichte“, sagte Scherkenbach vor rund 200 Gästen im Saal der Dorfschänke in Agathaberg. Im Oktober wurde die silberne Scheibe in der Aula des EvB-Gymnasiums aufgenommen. In nur drei Tagen haben die 49 Musiker mit ihrem Dirigenten 13 Stücke eingespielt. Da mußte einfach alles stimmen, denn aufgenommen wurde in der Art eines Live-Mitschnitts. Das heißt, daß das gesamte Orchester die Stücke zusammen einspielte.



Ein bißchen Wehmut lag in dem Stück, mit dem sich Hans Marienfeld von seinem Publikum verabschiedete.

Fot

Anlässlich des Osterkonzertes 1997 wurde Hans Marienfeld zum Ehrendirigenten ernannt und verabschiedet. Die langjährige Jugendarbeit wurde 1999 mit der Gründung eines Jugendorchesters weiter entwickelt. Dessen Leitung übernahm zunächst der 1. Vorsitzende Friedhelm Scherkenbach. Seit Jahren wird das ca. 22 Kinder und Jugendliche umfassende Orchester von Lothar Vandenherz geleitet. Im Winterhalbjahr werden Stücke einstudiert, die dann beim folgenden

Osterkonzert öffentlich aufgeführt werden. Je nach Erfordernis unterstützen bei Auftritten einzelne Musiker aus dem großen Orchester, um fehlende Stimmen z.B. in den tieferen Instrumenten zu ersetzen. Hierdurch lernen die Kinder das Zusammenspiel im größeren Ensemble kennen; außerdem entstehen dadurch erste Kontakte zum großen Orchester.

Das neue Jahrtausend

Erstmalig in der Vereinsgeschichte wurde vom 4.-5. November 2000 ein Probenwochenende durchgeführt. Durch berufliche Beziehungen des Dirigenten Lothar Vandenherz und mit finanzieller Förderung des Kultus-Ministeriums fand dieses Probenwochenende im idyllischen Schloss Gimborn statt. Die positiven Erfahrungen, die sich nicht allein auf das Musikalische beschränken, waren Anlass dafür, diese Form der Probenarbeit in 2001 zu wiederholen.



Im Jahr 2001 konnte das Orchester bereits auf eine 25-jährige Mitwirkung als Hauptkapelle auf dem Remscheider Schützen- und Heimatfest zurückblicken. Im Juni 2002 waren die Dohrgauler Musiker auch schon zum 15. Mal beim Bürger Schützenverein in Unterburg.

Mit einem abwechslungsreichen Festprogramm wurde das 90-jährige Jubiläum vom 06. – 09.06.2002 gefeiert. Am 6. Juni wurde das Fest mit einem Kommers im vollbesetzten Zelt vom Musikverein Frielingsdorf unter der Leitung von Berthold Blumberg eröffnet. Anschließend musizierten die Gastgeber. Herr Zander vom Volksmusikerbund NRW ehrte an diesem Abend Otto Dörpinghaus für 50 Jahre Mitgliedschaft mit der Goldenen Ehrennadel. Drei weitere Mitglieder wurden mit einer Goldenen Nadel für 40 Jahre als aktive Musiker geehrt: Josef Bremerich (Posaune), Helmut Feldhoff (dienstältester Hornist der Wipperfurther Kapellen) und Herbert Jathe (Schlagzeug).



Höhepunkt des Abends waren die Ehrungen: Johanna Dörpinghaus (l.) wurde gleich mit nach vorne geholt, als ihr Ehemann Otto (2.v.l.) ausgezeichnet wurde. Daneben (v.l.n.r.): Helmut Feldhoff, Herbert Jathe, Ehreuvorsitzender Josef Bremerich und Uwe Dörpinghaus. Foto: Blumberg

Das neue Jahrtausend

Der Freitagabend gehörte mit einer Disco der Jugend, die bis in die frühen Stunden feierten. Am Samstagnachmittag waren die Senioren aus Agathaberg und den umliegenden Dörfern eingeladen. Wie bereits bei früheren Jubiläen wurden die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen bewirtet. Unterhalten wurden sie vom Jugendorchester und dem „Großen Orchester“. Mit einem „Rheinischen Abend“ wurde das Jubiläum fortgesetzt. Mehrere hundert Menschen ließen sich von Kurt Kokus und seiner Band auf einen fröhlichen Abend einstimmen. Später trat der Comedian Bernd Stelter auf, der die Stimmung noch weiter anfachte. Den Abschluss machte „Der Bergische Jung“ aus Wipperfürth, Willibert Pauels, der wahre Lachkrämpfe beim Publikum auslöste.



Nach einer sehr kurzen Nacht begann der letzte Festtag früh mit einem Marsch durchs Dorf zur Kirche. Nach der Messe zog man unter Begleitung des Spielmannszuges Remscheid sowie der Dorfvereine Agathabergs zurück zum Festzelt. Dort wurde der Frühschoppen von den Musikvereinen Wipperfürth, Thier, Wipperfeld, dem Spielmannszug Wipperfürth und dem Fanfarenzug Wipperfürth gestaltet.

180 Wipperfürther Bürger, darunter fast der komplette Musikverein Dohrgaul, nahmen im Oktober 2003 an der großen Feier in Surgères/Frankreich anlässlich des 15-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft zwischen Surgères und Wipperfürth teil. Es war eine kurzweilige Tour, die zeigte, dass Musik alle Grenzen überwindet – und auch Sprachbarrieren als nebensächlich erscheinen lässt.



Das neue Jahrtausend

In 2004 gab es ein Novum: Die Nachfrage für Eintrittskarten zum traditionellen Osterkonzert des Musikvereins überstieg bei weitem das Platzangebot im Vereinssaal. Kurzerhand entschloss man sich, das Konzert am 18. Juni zu wiederholen. Seitdem gibt es jedes Jahr das Oster- und nach 14 Tagen ein Wiederholungskonzert.

Die „fünfte Jahreszeit“, der Karneval, wird auch in den Dörfern des Bergischen Landes immer öfter mit kleinen Umzügen gefeiert. Unabdingbar ist da auch eine musikalische Begleitung. Seit einer entsprechenden Anfrage spielt seit 2005 eine kleine Abordnung des Musikvereins inoffiziell und unentgeltlich beim Umzug der Grundschule Agathaberg und der sich anschließenden Karnevalsfeier im Saal der „Dorfschänke“.



Im Jahr 2007 griffen die Musikerinnen und Musiker eine Idee auf, um einem ihrer früheren Musiker zu helfen. In Form eines „Sponsorenlaufes“ konnten die Aktiven ca. 11000,-€ sammeln. Mit diesem Geld konnte für Dennis, der seit Jahren im Wachkoma liegt, ein dringend benötigter spezieller Rollstuhl angeschafft werden. Die Hilfsbereitschaft war überwältigend. Die Aktion hat gezeigt, dass das Zusammengehörigkeitsgefühl auch über das eigentliche Vereinsleben hinaus positive Wirkung entfaltet.



Viele Läufer brachten viel Geld für Komapatient Dennis zusammen. (Foto: Strontbach)

Das neue Jahrtausend

Wir nahmen im August 2008 bereits zum dritten Mal am Schützenfest in Hilgen teil. Nach dem Frühkonzert gab es eine recht lange Mittagspause in der wir vom Ehepaar Dabringhaus, in deren Garten ausgiebig beköstigt wurden. Als Dank spielten wir ihnen einige Märsche. Da in dem Garten ein kleiner Pool vorhanden war, nutzten einige Musiker die Gelegenheit für ein "Erfrischungsbad".



Ebenfalls im August veranstaltete die Schützenkapelle Kreuzberg ein Fußballturnier für alle Musikvereine, Spielmanszüge und Schützenkapellen Wipperfürths. Daran nahmen wir sehr erfolgreich teil und wurden Sieger in beiden Altersklassen.

Am 21. Juli 2009 gratulierten wir unserem Ehrenmitglied Josef Börsch zu seinem 90. Geburtstag. Er war von 1933 - 1987 aktives Mitglied. In dieser Zeit war er Noten- sowie Instrumenten- und Zeugwart.

Ein besonderes Highlight stellte im Herbst 2009 der Ausflug nach Höpfingen im Odenwald dar. Angeregt durch persönliche Beziehung eines Musikers zu der Trachtenkapelle Höpfingen, wurde der diesjährige „Wandertag“ sowohl zeitlich als auch räumlich, etwas ausgedehnt. Gemeinsam mit der Trachtenkapelle nahm man anlässlich des dortigen „Quetschefestes“ am Festumzug und Frühkonzert teil.



Das neue Jahrtausend

Leider mussten wir 2010 zwei unserer Ehrenmitglieder zu Grabe tragen. Am 25. März wurde Josef Börsch, unser ehemaliger Bassist, beerdigt. Ihm folgte am 19. Juli Erich Schürenkrämer (Flügelhorn).

Ab Herbst begannen die ersten Vorbereitungen für das Jubiläumsjahr. Es wurden Fotos gesammelt und eingescannt, Planungen für den Festablauf gemacht und man begab sich auf Künstlersuche. Man war sich aber schnell einig, dass man noch etwas Besonderes ausserhalb des eigentlichen Festwochenendes machen zu wollen. Nach einer Umfrage innerhalb der Musiker, kam man zu dem Entschluss einen Guinnessrekord aufzustellen. Nachdem sich insbesondere die Jugend um ausgefallene Ideen bemüht hatte, entschieden sich die Musiker dazu, einen bestehenden Rekord im Musik-Marsch-Marathon zu brechen.



Bereits im Mai starteten die aktiven Mitglieder mit einem Testmarsch auf der Bahntrasse. Ein weiterer folgte im Juli. Dabei mussten die Musiker feststellen, dass man eine Marathonstrecke nicht mal "so eben" marschiert.

Aber auch musikalisch wollte der Verein sich verewigen und zwar mit einer Jubiläums-CD. Daher traf man sich bei dem Probenwochenende fürs Osterkonzert 2011 mit einem Tontechniker zu ersten Besprechungen. Ab diesem Zeitpunkt hieß es nicht nur fleißig für die CD zu üben, sondern es war auch viel Lauftraining angesagt. Am letzten Oktoberwochenende fand in Morsbach ein Probenwochenende für die CD-Aufnahme statt. Und am ersten Wochenende im November fand dann die Aufnahme in der Aula des EvB Gymnasiums, statt, welche die Stadt Wipperfürth wieder kostenlos zur Verfügung stellte.



Das Jubiläumsjahr

Das Jubiläumsjahr steht ganz im Zeichen des Musik-Marsch-Marathons (29.04.2012) und des Festwochenendes am 31.05. - 03.06.2012. Aufgrund der umfangreichen Vorbereitungen und des damit verbundenen Zeitaufwandes wurde beschlossen, in diesem Jahr auf die Wiederholung des Osterkonzerts zu verzichten. Dadurch waren zu Ostern fast ausschließlich Familienangehörige der Musiker/-innen im Saal und konnten als Erste die neu einstudierten Stücke hören. Ostermontag mussten die Musikanten mittags erneut aufspielen, da in diesem Jahr zum ersten Mal das Radrennen „Rund um Köln“ durch Agathaberg führte. Der Bürgerverein hatte ein kleines Fest in der Schule organisiert, das der Musikverein musikalisch umrahmte.

Bereits seit Jahresanfang bereiteten sich viele Musiker und Musikerinnen intensiver auf den Marsch-Marathon vor. Neben wöchentlichen Lauftreffs auf der Bahntrasse und zunehmend längeren Touren (u.a. Wipperfürth – Köln) hatten alle die Möglichkeit, kostenlos von Januar bis April im Sportstudio „Mobile“ ihren Muskelaufbau zu verbessern, um die Marathondistanz zu schaffen.



Damit auch der Ansatz trainiert wurde, blieb es bei den sonst vor Ostern üblichen Doppelproben. Letztlich galt es auch, sich mit den 43 ausgewählten Märschen vertraut zu machen. Mehrfach wurde der Lauf auch auf der Bahntrasse geübt – am 22. April mit einem Halbmarathon. Das Ergebnis ließ uns hoffen.

Am Sonntag, dem 29. April 2012, war es dann soweit. Viele Zuschauer, insbesondere natürlich auch unsere Angehörigen, hatten sich bei optimalen Wetterbedingungen dort eingefunden. Um 07:00 Uhr gab der Sänger Chris Roberts an der Grundschule in Ohl den Startschuss.



66 Musikanten (inkl. der 18 Gastmusiker/-innen) begaben sich auf die ehemalige Bahntrasse. Der Weg führte zunächst nach Wipperfürth bis zum Industriegebiet „Am Stauweiher“, dann in Gegenrichtung nach Marienheide, bis zum

Das Jubiläumsjahr

Kreisverkehr bei der Firma Rüggeberg, wo zahlreiche Menschen den Musikern zujubelten. Dann ging es auf die lange Strecke nach Hückeswagen und wieder zurück nach Wipperfürth auf den Marktplatz. Grandios und von Zuschauern und Teilnehmern mit „Gänsehaut“ wahrgenommen war dann der Einmarsch in Wipperfürth. Die Straßen waren voller begeistert jubelnder Menschen; der Marktplatz übertoll – wie bei einer „Weltmeisterschaft“.



Mit Recht: 51 Musikanten, darunter 16 Gastspieler, hatten das Ziel nach 7 Stunden und 22 Minuten erreicht und damit den bisherigen Rekord deutlich verbessert. Eine von Allen, insbes. auch den Juroren (Bürgermeister der Kommunen, Landtagsabgeordneter und Zeugen vom Köln-Marathon) uneingeschränkt gewürdigte „Meisterleistung“. Diese Veranstaltung wird

sicherlich ein „Meilenstein“ in der Geschichte des Musikvereins Dohrgaul bleiben, zumal damit auch ein großes Spendenaufkommen für unseren ehemaligen Musiker Dennis und die „Deutsche Kinderkrebshilfe“ und dem Verein „Herzensträume“ verbunden war. Fazit: Ein einmaliges Erlebnis dank der großzügigen und hilfsbereiten Unterstützung von vielen Menschen, Vereinen, Firmen und Behörden.

Aus Anlass seines 100-jährigen Bestehens bekam der Musikverein Dohrgaul am 13.05.2012 in der Rheinhausen-Halle in Duisburg die PRO-MUSIKA-PLAKETTE verliehen. Die Auszeichnung wurde 1968 durch Bundespräsident Heinrich Lübke gestiftet und geht an Vereinigungen, die sich in langjährigem Wirken besondere Verdienste um die Pflege des instrumentalen Musizierens und Förderung des kulturellen Lebens verdient gemacht haben. In Vertretung des Bundespräsidenten erfolgte die Verleihung durch Frau Dr. Birckenstaedt vom „Bundesverband deutscher Liebhaberorchester“.



BERICHTE

Fahrt nach Surgères

Surgères – seit 1988 Partnerstadt von Wipperfürth, liegt im Südwesten von Frankreich, in der Nähe von La Rochelle.



Mit den Jahren hat sich ein reger Austausch an kulturellen Veranstaltungen zwischen den beiden Städten entwickelt. So auch im Jahre 2003 als ca. 180 Wipperfürther, darunter unser nahezu kompletter Verein, am Wochenende vom 18.10. – 20.10. an der großen Feier des 15-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft teilnehmen wollten. Wir wollten uns mit drei Bussen (ein Bus mit Anhänger war ausschließlich für uns reserviert) nach Surgères begeben. Die Wörterbücher waren eingepackt und die Gastgeschenke für die Familien sicher im Gepäck verstaut.

Am späten Abend trafen wir uns an der Dorfschänke Agathaberg, um die Instrumente und Koffer in den Anhänger zu laden. Als wir dann alles verstaut und uns von unseren Freunden und Verwandten verabschiedet hatten, konnte die Fahrt losgehen. Als erstes wurde von unseren männlichen Musikern der Biervorrat, für den die beiden Busfahrer gesorgt hatten, begutachtet. Enttäuscht musste man feststellen, dass die Menge nun wirklich nicht dem Maßstab unserer Musikkameraden entsprach, aber es gab ja noch Tankstellen und so waren dann, mit einem neuen Hoffnungsschimmer, auch unsere Männer zufrieden.

Nachdem wir Wipperfürth verlassen hatten, wurden die ersten Schnäpse getrunken und der Kühlschrank leerte sich auch recht schnell. Nach der ersten Pause wurde es nun etwas ruhiger im Bus, bis auf die Biertrinker vor dem Kühlschrank und diejenigen die nicht schlafen konnten.



Fahrt nach Surgères

Was wir vor der Fahrt noch nicht wussten und die Organisatoren wohl auch nicht berücksichtigt hatten war, dass wir wegen dem Anhänger nicht sehr schnell fahren konnten und daher nicht mehr im Zeitplan waren. In einer Raststätte kurz vor der Ausfahrt Surgères hatte man extra Vorkehrungen für den Samstagmorgen getroffen, weil wir mit 180 Personen frühstücken wollten.

Eigentlich war ein ausgiebiges Frühstück geplant gewesen, doch als wir dann auf einem Rastplatz hielten (es war weit und breit keine Raststätte zu sehen) teilte Frau Rütten, Vorsitzende des Partnerschaftskomitees, uns mit, dass man die Einfahrt zur Raststätte verpasst habe und auch keine Möglichkeit bestehe umzukehren. Dass war das Startzeichen für die Reisenden. Die letzten Vorräte wurden aus den Rucksäcken gekramt und untereinander verteilt.

Müde und hungrig, aber gut gelaunt, kamen wir in Surgères an. Die ersten Sprachhürden bei der Verteilung auf die Gastfamilien waren schnell genommen und so verlief sich die Menge allmählich. Für den Samstagnachmittag war ein Riesenprogramm mit einem feierlichen Festakt geplant. Um 15 Uhr sollten wir Musiker uns in der, anlässlich der Feier, geschmückten Turnhalle treffen, um schon einmal alles aufzubauen. Eine Stunde später begann dann der offizielle Teil. Es erwarteten uns mehrere Festreden der amtierenden Bürgermeister beider Städte

sowie der Bürgermeister von 1988, die alle von Frau Rütten übersetzt wurden. Anschließend gestalteten unsere 40 Musiker und der etwa gleich starke Musikverein „Harmonie de Surgères/Vouhé die Feierstunde gemeinsam.

Unser Dirigent hielt dem Publikum eine kleine Ansprache über unser Programm erst in Deutsch und anschließend, zur großen Freude der Franzosen, in fließendem Französisch.



Fahrt nach Surgères

Nach diesem Teil des Festprogrammes machten wir uns auf den Weg zu dem "Cafè Francais", wo wir am Abend ein kleines Konzert geben sollten. Es waren viele Besucher gekommen, darum spielten wir aus Platzmangel im Freien.



Als Gastgeschenke hatte das Wipperfürther Komitee neben Bildbänden und einer großen Schiefertafel mit dem Stadtwappen auch Fässer mit 60 Litern Kölsch sowie die passenden Gläser im Gepäck – was wunderbar zum Pineau passte, der zum Abschluss kredenzt wurde. Zuvor waren Gastgeschenke, Medaillen, Vasen mit Gravuren und Blumen zwischen den Freunden ausgetauscht worden. Gemütlich und gesellig verbrachten wir den weiteren Abend in unseren jeweiligen Gastfamilien.



Der Sonntag begann musikalisch mit einem Konzert vor der frisch renovierten alten Markthalle und einer Zirkusvorstellung von den jungen Schülern des Collège "Hélène de Fonsèque". Als Überraschung für uns Gäste aus dem Bergischen gab es ein „Buntes Mittagessen“ – ein großes Buffet in einem Festzelt, das eigens auf dem "Espace Pompidou" aufgebaut war, dort wo die Busse aus Wipperfürth traditionell ankommen und wieder abfahren. Während des Sonntags traten neben dem Gesangsverein „Nuances“ die Jazz-Band von José Cando auf, die schon die ersten Wipperfürther 1988 in den Gassen von Surgères begeistert hatte.



Fahrt nach Surgères

Außerdem der Zauberer und TV-Star Serge Avril („Fort Boyard“) mit seinem atemberaubenden Kunststücken. Einige Musiker gingen anschließend noch in das Café vom vorigen Abend und verbrachten dort noch einige vergnügliche Stunden. Die Jüngeren hatten sich abends noch verabredet und hielten es am Längsten in der Stadt aus.



Den Abend verbrachten alle in ihren Gastgeberfamilien und am Montagmorgen hieß es um 8 Uhr: Aufbrechen Richtung Heimat. Aber wie man das ja kennt, zögerte sich die Abreise noch etwas hinaus, weil man die alten oder neuen Freunde nicht verlassen wollte. Adressen wurden noch ausgetauscht, Fotos gemacht und es gab viele Küsschen.

Um 8.45 Uhr ging es dann los Richtung Heimat. Wie erwartet, wieder in Begleitung unserer netten Busfahrer. Die Busfahrt verlief erneut feucht fröhlich und zog sich in die Länge. Diesmal machten wir öfter längere Pausen, um auch mal etwas Anderes als Süßigkeiten zu essen. Zwar hatten einige von uns von ihren Gastfamilien ein Lunchpaket bekommen, doch man sehnte sich nach etwas Herzhaftem. Da wir diesmal tagsüber fuhren, war die Stimmung im Bus noch besser und im oberen Teil wurde kräftig gesungen. Pamela Ufer, unsere Saxophonistin, hatte eigens für die Fahrt drei Musikerlieder gedichtet und wir hatten natürlich auch noch einige ältere Stücke in unserem Repertoire. Wir sind eben sehr musikalisch. Als wir wieder in Deutschland waren wurde die Stimmung immer besser. Kurz vor Mitternacht hatten wir dann unser geliebtes „Zintagen“ (Agathaberg) wieder. Nach 15 1/2 h langer Fahrt waren alle froh, aus dem Bus aussteigen zu können. Erschöpft aber mit schönen Erinnerungen fuhren wir nach Hause. Ein tolles Event!

Sponsorenlauf für Dennis

Der 8. September 2007 war kein gewöhnlicher Wandertag, denn wir veranstalteten einen Sponsorenlauf für unser Vereinsmitglied Dennis Komorowski. Mit den Spenden der Sponsoren wollten wir ihn und seine Familie unterstützen, da er seit 2005, nach einem tragischen Unfall, im Wachkoma liegt.

Dennis, im Rollstuhl sitzend, war beim Start der Läufer dabei, ebenso seine Eltern und seine Schwester Yvonne, die auch mitlief. Unser Team um Karina Eichler hatte alle Hände voll zu tun den Lauf, die Streckensicherung und das Drumherum zu organisieren. Auch die EDV-Fachleute waren gefragt. Galt es doch die 84 Läufer, ob jung oder alt, männlich oder weiblich, mit den Spenden der Sponsoren und den gelaufenen Runden zu erfassen.

Unsere 1.Vorsitzende, Claudia Nassenstein, rührte kräftig die Werbetrommel für die Veranstaltung und versuchte, möglichst viele Leute zur Teilnahme zu bewegen. Dabei half auch unser Dirigent, Lothar Vandenherz, der ebenfalls einige Leute zum Mitmachen ermutigte. Natürlich lief er auch selber mit und schaffte immerhin 10 Runden. Durchschnittlich legte jeder Teilnehmer 10,3 Kilometer zurück.



Die recht anspruchsvolle Laufrunde war 1,3 Kilometer lang und führte vom Start- und Zielpunkt in Ritzenhaufe hinauf nach Kleineichhölzchen, Richtung Finklenburg und hinunter über Wüstenmünste ins Tal und dann wieder den Berg hinauf nach Ritzenhaufe.

Sponsorenlauf für Dennis

Höchstdotierter Läufer war der Wipperfürther Handwerker Uli Hödtke, selbst kein Mitglied des Vereins. Eine Runde von ihm war großzügigen Sponsoren 117,- Euro wert, und das, obwohl die meisten Sponsoren wissen, das Hödtke gut im Training ist. Er hatte erst kurz zuvor vom Lauf erfahren, trotzdem gelang es ihm, innerhalb weniger Tage 55 Sponsoren zu finden. Er schaffte immerhin 21 Runden, eine Runde mehr, als er sich vorgenommen hatte. In der Laufleistung überrundet wurde Hödtke nur von Thomas Kohlgrüber, unserem 1.Flügelhornisten. Er war „gut bei Puste“ und schaffte 26 Runden, also 33,8 Kilometer.

Beste Frau im Rennen war unsere Vorsitzende Claudia Nassenstein, die den Lauf erst nach 20 Runden beendete. Die amtierende Schützenkönigin von Hämmern schaffte stolze 18 Runden. Als zäheste jugendliche Läufer galten Dennis Peffeköver (16 Jahre, 17 Runden), Nick Nassenstein (10 Jahre, 16 Runden) und Patricia Biesenbach (15 Jahre, 14 Runden). Jüngste Teilnehmer waren die beiden Vierjährigen Finn Dörpinghaus und Aaron Mex. Lob und Ehre gebührt auch den ältesten Teilnehmern des Laufs: Hans-Georg Kremer (68) und Bernd Schnippering (51), liefen acht Runden, Uli Radermacher (51) sechs und Josef Bremerich (65) zwei Runden.

Anfangs hatten wir gehofft, ca. tausend Euro zu „erlaufen“. Nach dem Kassensturz stand jedoch fest: es kamen 11.999,40 Euro zusammen. So viel hätte sich vorher niemand erträumen lassen!

Nun konnten Komorowskis sowohl die Zuzahlung für den neuen Rollstuhl finanzieren, als auch zwei Wassertherapien mit Dennis unternehmen.



Fußballturnier

Anfang 2008 hatte die Schützenkapelle Kreuzberg alle Musikkapellen und Spielmannszüge aus den umliegenden Kirchdörfern Wipperfürths zu einem Fußballturnier in die Mehrzweckhalle nach Kreuzberg eingeladen. Die Einladung zu diesem Turnier kam extra früh, damit sich die Mannschaften entsprechend vorbereiten konnten. Jeder Verein durfte eine Mannschaft mit Spielern über 25 Jahre und zwei Mannschaften mit Spielern unter 25 Jahre stellen.

Bei unserer Jugend kam helle Begeisterung auf und sofort fanden sich ausreichend Freiwillige für zwei Mannschaften. Auch die über 25-jährigen bekamen eine Mannschaft zusammen. Natürlich wollten wir uns nicht blamieren, deshalb hieß es trainieren, trainieren und noch mal trainieren. Trotz der Sommerferien, trafen sich die Mannschaften bereitwillig einmal die Woche zum Training. Unser Musikkamerad Christian Causemann, der selbst lange im Verein Fußball gespielt hat, übernahm das Training und zeigte kein Erbarmen. Ob Jung oder alt, wir wurden den Platz rauf und runter, vorwärts und rückwärts geschickt. Und damit auch jeder die Sache ernst nahm, wurde auch die eine oder andere Strafliegstütze verteilt.

Aber der Einsatz hat sich gelohnt. Trotz des kurzen Trainingszeitraumes machte er die Spieler top fit.



Da die Teams einheitliche Trikots tragen sollten, fand unsere 1.Vorsitzende, dies sei eine gute Gelegenheit um Polo-Shirts für den Verein drucken zu lassen. Schnell waren Sponsoren gefunden und der Druck ging in Auftrag. Pünktlich zum Turnier trafen die Shirts ein und so konnten auch die anderen Vereine nur unschwer erkennen, wer zu den Dohrgaulern gehörte.



Fußballturnier

Am 30. August fand dann das Turnier statt. Der Einladung waren die Orchester aus Wipperfeld, Wipperfürth, Thier, Linde und Dohrgaul gefolgt. Alles war Bestens organisiert. Rund um die Turnhalle wurden Fans und Spieler mit Getränken, Würstchen, Salaten und Kuchen versorgt. Zunächst startete um 13:00 Uhr ein kleines Warm-Up, um die Spieler und Fans auf das Turnier einzustimmen.

Gegen 14:00 Uhr begann dann das eigentliche Turnier. Bei den Teams in der Kategorie U25 wurden 3 Gruppen à 4 Mannschaften gebildet. Der jeweilige Gruppensieger sollte anschließend um die Plätze 1-3 spielen. Da für die Kategorie Ü25 nur 5 Mannschaften antraten, wurde hier in einer Gruppe gespielt. Sieger sollte das Team mit den meisten Punkten werden. Angefeuert von einer großen Fangemeinde zeigten die Spieler aller Teams, dass sie nicht nur mit ihren Instrumenten umgehen können, sondern auch mit dem runden Leder.

Der Musikverein Thier schätzte sein Talent auch im musikalischen Bereich richtig ein und hatte daher seine Instrumente ausgepackt. Völlig unparteiisch sorgte er so für echtes „Stadion-Feeling“. In den nun folgenden Stunden wurde um jedes Tor gekämpft, als gelte es, die Weltmeisterschaft zu gewinnen. Es gab viele sehenswerte Zweikämpfe und tolle Dribblings, die von den Zuschauern mit Jubel quittiert wurden. Aber auch die ein oder andere Schiri-Entscheidung wurde lautstark kommentiert.

Nach spannenden vier Stunden standen schließlich die Sieger fest. Die Dohrgauler errangen den ersten Platz in beiden Kategorien, jeweils gefolgt vom Gastgeber, der Schützenkapelle Kreuzberg. Den dritten Platz sicherten sich der Musikverein Wipperfeld (unter 25 Jahre) und der Musikverein Thier (über 25 Jahre). Der Musikverein Thier erhielt einen Sonderpreis für die beste Fangruppe. Alles in allem war es eine sehr freundschaftliche Begegnung der verschiedenen Vereine.



Quetschefest

Quetschefest was ist das und was hat das mit dem Musikverein zu tun, wird sich nun manch einer fragen. Aber fangen wir doch ganz von vorn an: Die Holde unseres Tubaspielers, Uli Radermacher, kommt aus dem schönen Odenwald, genauer gesagt aus Reinhardtsachsen. Und weil es dort so schön ist, fahren die Beiden auch regelmäßig zu Besuch dorthin. Nun ist unser Uli ein recht geselliges Kerlchen, der sich sehr schnell mit seinen Mitmenschen anfreundet. Besonders die Musiker der Trachtenkapelle aus dem Nachbarort Höpfingen haben es ihm angetan. Seine Begeisterung war so groß, dass er uns nach dem einen oder anderen Probenabend von der Musik und den Musikern vorschwärmt. So entstand die Idee, anstatt unseres alljährlichen Wandertages, einen Ausflug nach Höpfingen zu unternehmen.

Uli sollte mal bei einigen Musikern aus Höpfingen nachfragen, was die dazu meinten und prompt stieß unsere Idee dort auf Anklang. Nun musste erst einmal mit dem dortigen Vorstand Kontakt aufgenommen werden, um die Sache etwas konkreter werden zu lassen. Nach zahlreichen Telefonaten und Emails wollten wir dann aber auch mal wissen, mit wem wir es da eigentlich zu tun haben und wie es in Höpfingen so aussieht. Deshalb sollten einige unserer Musikerinnen und Musiker im Herbst 2008 nach Höpfingen fahren.

Claudia Nassenstein, unsere 1. Vorsitzende, Lothar Vandenerz, unser Dirigent, sowie Christian Causemann und Sabrina Börsch als Jugendvertreter, und natürlich Uli Radermacher, fuhren schließlich für ein langes Wochenende nach Höpfingen. Dort durften sie direkt am ersten Abend bei einer Schnapsprobe aus selbstgebrannten Obstlern teilnehmen. Das lockert die Stimmung und fördert die gegenseitige Sympathie.



Für unsere Delegierten war klar – wo es so nett Leute gibt, da müssen wir hin. Jetzt galt es einen geeigneten Termin zu finden. Das „Quetschefest“ von Höpfingen, in der Zeit vom 02. bis 4. Oktober 2009, sollte es sein. Dies ist ein traditionelles Fest, womit in der Obstbauregion die Ernte, besonders die der Zwetschen, gefeiert wird. Kurzerhand wurde ein Team zusammengestellt, welches sich um den weiteren Verlauf kümmern sollte.

Der Bus war organisiert, ein kleiner Lieferwagen für unser Gepäck ebenfalls. Es konnte also losgehen. Am Freitag den 2. Oktober 2009 trafen wir uns am frühen Nachmittag in Agathaberg, um unser Gepäck vorab in dem Kleinlaster zu verstauen, da nur die Instrumente Platz im Busstauraum fanden. Anschließend hieß es „Bitte Platz nehmen“. Im Bus erhielten wir von unserem Organisationsteam zur Begrüßung ein „Überlebenspaket“. Das enthielt: einen Kamm, Pergamentpapier und Noten für die musikalische Unterhaltung, eine Brezel für den Hunger zwischendurch, eine Aspirin für den Fall der Fälle, sowie ein Namensschild damit verlorengegangene Musiker auch wieder zurück gebracht werden konnten.



Die Fahrt war dank unseres Orga-Teams recht kurzweilig. Es wurde fleißig „auf dem Kamm blasen“ geübt, was für viel Gelächter sorgte und was etwas ganz anderes als unsere gewohnten Instrumente war. Als wir die Ortseinfahrt von Höpfingen passierten, konnten wir das Festzelt sehen. Wir waren von der Größe schwer beeindruckt, dieses Festzelt sollte ca. 1.000 Personen einen Platz bieten können.

Wir kannten von unseren Auftritten bei unseren heimischen Schützenfesten nur die kleineren 200-300 Mann Zelte. An der Musikscheune (Probenraum der Trachtenkapelle) endete vorerst unsere Fahrt. Hier wurden wir von einigen Musikern mit heißen Würstchen und Brötchen sowie Getränken empfangen. Ausreichend gestärkt ging es nochmal in den Bus, um zu unserer Unterkunft, der örtlichen Hauptschule, zu fahren. In der Schule waren für uns vier Klassenzimmer für unsere Übernachtungen bereitgestellt worden. Mit viel Hallo wurden nun Schlafsäcke, Isomatten, Luftmatratzen und unser weiteres Gepäck in die Klassenräume gebracht.



Nachdem wir uns häuslich eingerichtet hatten, war für die Jugend Disco im Festzelt angesagt, während die Älteren von uns in die Musikscheune gingen.

Quetschefest

Beim ersten Besuch unserer Delegierten im letzten Jahr hatte Herr Saur-Brosch sich angeboten, für uns eine Probe der örtlichen Spezialitäten in Form verschiedener Obst- und Kräuterschnäpse zu geben. Dieses Angebot wurde mit großer Begeisterung angenommen und ein Termin für den heutigen Abend in der Musikscheune festgelegt. Er erklärte uns, wie wichtig bei einer Schnapsprobe eine gute Grundlage für den Magen sei. Daher hatte seine Frau die Tische mit selbstgebackenem Brot, Schinken, Wurst und Käse ausreichend eingedeckt. Und natürlich Mineralwasser nach Belieben.



Zu jedem gereichten Schnaps bekamen wir von ihm eine kleine Erklärung woraus der Schnaps hergestellt worden war. Aber auch die eine oder andere Anekdote über Schnapsproben und Schnapstrinker hatte er für uns parat.

Es wurde ein langer Abend, der für die meisten erst weit nach Mitternacht endete. Am nächsten Morgen zeigte sich, wie gut sein Rat, für eine gute Grundlage zu sorgen, war. Es beklagte sich niemand über gravierende Nachwirkungen von der Schnapsprobe. Nach einem ausgiebigen Frühstück in der "Musikscheune", fuhren wir mit unserem Bus nach Miltenberg. Hier wollten wir etwas für unsere Bildung tun und nahmen daher an einer Stadtbesichtigung teil.



Wir erfuhren viel über die verschiedenen Nationen, die Miltenberg besetzten oder nur durchwanderten und damit Einfluss auf die Kultur und das Bauwesen hatten. Nach dieser geistigen Anstrengung kehrten wir, in kleinen Grüppchen aufgeteilt, in die verschiedenen Lokalitäten ein, um uns etwas zu erfrischen.

Quetschefest

Im Anschluss an die kleinen Erholung sollte für die Erwachsenen der große Aufstieg zum Kloster Engelberg erfolgen. Das Kloster liegt auf der anderen Mainseite hoch über der Ortschaft Großheubach. Der kürzeste Weg von dort zur Engelburg führt über 612 steinerne Stufen - den sogenannten "Engelsstapeln".



Ist man erst einmal oben angelangt, wird man mit einer wunderschönen Aussicht ins Maintal belohnt. Aber unser eigentliches Ziel war das Kloster bzw. die Klosterschänke. Denn dort kann man deftige Hausmannskost und das nach dem Rezept der Mönche gebraute, dunkle Klosterbier genießen. Gut gestärkt, aber leicht müde, ließen wir uns von unserem Bus, der inzwischen zum Kloster herauf gefahren war, wieder nach Höpfingen bringen.

Die Jüngeren hatten währenddessen Gelegenheit, sich bei sportlichen Aktivitäten mit den Höpfinger Jugendlichen weiter vertraut zu machen. Alle hatten großen Spaß und beim Völkerball in der großen Turnhalle und Wasserball im Schwimmbad nebenan wurden so manche Freundschaften geschlossen. Für den späten Nachmittag hatte der Ehrendirigent der Höpfinger Trachtenkapelle Herr Dörr (der leider im Oktober 2010 verstarb) noch eine kleine Führung in seinem Bienenlehrpfad angeboten. Dort konnten wir die von Ihm gestalteten Bienenstöcke bewundern.



Quetschefest

Zum Abendessen begaben wir uns in die Gastwirtschaft „Zum Ochsen“, wo es ein umfangreiches Buffet gab, an dem auch ein Teil des Vorstandes der Trachtenkapelle teilnahm. Bei der Schnapsprobe hatten uns einige der Höpfinger Musiker mit kleinen Gesangseinlagen unterhalten und nach dem großen Ansturm aufs Buffet, gaben wir nun als Gegenleistung eine Kostprobe unserer Gesangsleistung. Wir sangen, unterstützt von ein paar „Kammläusern“, das Bergische Heimatlied. Dies fand besonders beim Gastwirt großen Anklang, denn er spendierte uns zum Abschluss noch eine Runde Schnaps. Anschließend gingen wir gemeinsam ins Festzelt zum Auftritt der regional sehr beliebten Band „Shark“.



Es war eine Riesenstimmung im Festzelt und es wurde wieder eine sehr kurze Nacht.

Der Sonntagmorgen begann mit einer kurzen Musikprobe vor der Schule, denn schließlich wollten wir uns bei dem folgenden Frühkonzert nicht bei unseren Gastgebern blamieren. Geweckt durch die ungewohnten Klänge am frühen Morgen, schaute der ein oder andere Anwohner neugierig aus dem Fenster.



Das Frühkonzert fand im gut besetzten Festzelt statt und das Publikum erfreute sich an den von uns gespielten Musikstücken die einen Querschnitt unseres Programmes darstellten. Eines der wohl berühmtesten Trompeten-Soliststücke „Teufelszunge“ gespielt von Bianca Nassenstein wurde mit donnerndem Applaus belohnt.

Quetschefest

Am Nachmittag beteiligten wir uns noch am Festumzug durch Höpfingen. Der Weg führte bergauf und bergab (mehr bergauf als bergab) also: klassisch Bergisch! Auch hierbei bekamen wir von den am Straßenrand stehenden Zuschauern Applaus. Der musikalische Ausklang fand im Festzelt statt, als wir gemeinsam mit der Trachtenkapelle musizierten. Mit nun fast 80 Musikern spielten wir im vollbesetzten Festzelt einige Märsche.



Im Anschluss daran wurden noch Geschenke zwischen den Vorsitzenden beider Vereine ausgetauscht und dann hieß es "Abschied nehmen". Die Rückfahrt verlief sehr ruhig – die Nachwirkung der sehr kurzen Nächte! Am frühen Abend kamen wir müde, aber zufrieden, wieder in Agathaberg an.



Das Jugendorchester



Unser jetziges Jugendorchester, das inzwischen aus dem Musikverein nicht mehr wegzudenken ist und in dem regelmäßig um die 20 Kinder und Jugendliche musizieren, ist das Ergebnis einer ständigen Jugendförderung.

Schon 1969 unter unserem damaligen 1. Vorsitzenden Josef (Jupp) Bremerich stieg der Musikverein in die Jugendarbeit ein und öffnete sich für die so wichtigen Nachwuchsmusiker. Diese fanden sofort Begeisterung an der Musik und dem Vereinsleben.

Mit dem 1978 neu nach Agathaberg gekommenen Dirigenten Hans Marienfeld wurde die Jugendarbeit weiter ausgebaut. Er übernahm die aktive Förderung und gab den Kindern Musikunterricht, was schnell weitere junge Menschen anzog und schon bald konnte ein kleines Jugendorchester gegründet werden.



Mit den regelmäßigen Jugendproben wehte ein junger Wind im Musikverein und mit durchschnittlich zehn bis zwölf Musikern wurde die Jugendabteilung zum eröffnenden Part unseres Osterkonzertes – wenn auch mit gelegentlicher Hilfe von den „Großen“.



Schnell sprach es sich herum, dass der Musikverein zu einem musikalischen und gesellschaftlichen Anlaufpunkt für Kinder und Jugendliche geworden war. 1999 übernahm dann Friedhelm Scherkenbach die junge Truppe, die mittlerweile auf 25 motivierte Jungmusiker angewachsen war. Wegen der großen Beliebtheit und der tollen Resonanz aller Musiker, beschloss der Vorstand allen interessierten Kindern Instrumente zur Verfügung zu stellen und ihre Musikausbildung auch finanziell zu fördern.



Das Jugendorchester

Neben dem Osterkonzert wurden nebenbei andere kleinere Auftritte angenommen. Sogar beim 90-jährigen Jubiläum unseres Vereins vor zehn Jahren, zählte das Jugendorchester zum festen Bestandteil des Programms und ein Jahr später stellten wir gemeinsam mit dem Jugendchor Agathaberg ein ausverkauftes Weihnachtskonzert auf die Beine.

Seit 2003 ist nun Lothar Vandenherz unser musikalischer Leiter. Inzwischen ist die Jugend zu einer tollen Truppe geworden, die sich nicht nur zum Proben trifft, sondern auch ohne Instrumente Ausflüge unternimmt oder bei Fußballcamps, Zeltwochenenden, Spielenachmittagen und anderen sportlichen Highlights Spaß zusammen hat.



Das Jugendorchester

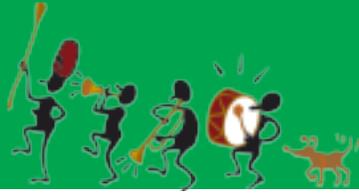


Damit der Musikverein auch weiter auf seine Jugend bauen kann, ist im September 2009 von unserer 1. Vorsitzenden, Claudia Nassenstein, das Projekt „Musiklokomotive Musikverein Dohrgaul“ ins Leben gerufen worden. Dieses Projekt richtet sich besonders an Schüler der katholischen Grundschule Agathaberg, die kostenlos in die Welt der Musik hineingeführt werden durch gemeinsame Lieder, Klatsch- und Rhythmusübungen oder durch Erlernen der Blockflöte. Bis zu 20 Kinder besuchen einen Kurs und sind hierbei Feuer und Flamme.

Das Highlight nach dem 6-wöchigen Musikunterricht ist der Besuch im Jugendorchester, bei dem die Kinder ihren Eltern ein kleines Blockflötenkonzert geben, dann den „Großen“ beim Musizieren zuhören und zum Schluss alle Instrumente selber ausprobieren können.

Hierdurch hat schon so manch einer seine zukünftige Leidenschaft entdeckt. Ziel ist es natürlich einmal selber im Jugendorchester mitspielen zu können und darüber auch ins große Orchester zu kommen. Diese Werbung für den





Das Jugendorchester

Spaß an der Musik und den Musikverein in eigener Sache ist sehr erfolgreich und zufriedenstellend für beide Seiten: Die Jugendlichen schließen oft Freundschaften und gehen einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung nach, die Integration, Teamfähigkeit und Konzentration fördert. Gleichzeitig werden das junge Gesicht des Musikvereins Dohrgaul und die Kultur der Dorfgemeinschaft gefördert und gepflegt.

Denn: Nur durch die gute Jugendarbeit und ein tolles Gemeinschaftsgefühl ist der Musikverein das, was wir alle kennen und was ihn ausmacht!



Der Musikverein auf dem Weg in die Charts

Besondere musikalische Herausforderungen stellten in unserer Musikerlaufbahn die Ton-Aufnahmen dar, die der Verein 1983, 1996 und 2011 durchführte.

Den ersten Kontakt mit Tonstudioaufnahmen machten Vereinsmitglieder im Dezember 1983 als eine „klingende Dokumentation der musikfreudigen Stadt "Wipperfürth“ mit Hilfe der Volksbank Wipperfürth entstehen sollte. Neben dem Musikverein Dohrgaul trugen alle Wipperfürther Orchester dazu bei, dass die „heimische Blasmusik auf Langspielplatte“ gepresst wurde. Für viele der Dohrgauler Musiker war es "Neuland" Musikstücke in der zum Tonstudio umfunktionierten Aula der Hauptschule Wipperfürth einzuspielen. Doch die anfänglichen technischen Schwierigkeiten wurden mit Eifer und Disziplin überwunden.



Die erste „eigene“ CD des Musikvereins wurde 1996 vom damaligen Dirigenten Hans Marienfeld angeregt. Diese sollte nach Abdanken des Dirigenten im gleichen Jahr an dessen langjährige Tätigkeit im Musikverein Dohrgaul erinnern und eine schöne Erinnerung einer erfolgreichen Zusammenarbeit sein. Als Tonstudio diente dieses Mal die Aula des Städtischen Engelbert-von-Berg Gymnasiums, das dem Musikverein für die Aufnahmen von der Stadt kostenlos zur Verfügung gestellt worden war. Drei Abende vergingen bis letztendlich der letzte Ton "im Kasten" war und sich Friedhelm Scherkenbach bei Hans Marienfeld für seine langjährigen Verdienste rund um den Verein bedankte und unter lautem Beifall des Orchesters einen Blumenstrauß überreichte.



Der Musikverein auf dem Weg in die Charts

Nach 15 Jahren war es dann wieder an der Zeit das Können erneut unter Beweis zu stellen und zum Anlass des 100-jährigen Jubiläums die musikalische Leistung des Musikvereins zu dokumentieren. Um ein möglichst abwechslungsreiches und anspruchsvolles Programm aufnehmen zu können, begannen wir schon früh mit der Probenarbeit. Da die Stückauswahl des Osterkonzerts 2011 besonders gut angekommen war, entschied sich unser Dirigent Lothar Vandenerz viele der Stücke für die CD zu übernehmen. Zur perfekten Vorbereitung wurden nicht nur Doppelproben eingeführt, sondern auch ein Probenwochenende in Morsbach angesetzt. Weit weg von Zuhause sollte intensiv an den Stücken gearbeitet werden.



Eine Woche später war es dann soweit: Die Aufnahmen begannen am Freitag, den 4. November 2011 in der Aula des Städtischen Engelbert-von-Berg Gymnasiums. Die Spannung und Aufregung war groß, da vor allem die vielen jungen Musiker zum größten Teil noch keine Erfahrung mit Tonaufnahmen gemacht hatten. Um sich erst mal an die vielen Mikros und die technischen wie auch musikalischen Ansprüche zu gewöhnen, starteten wir mit Stücken, bei denen wir uns am Sichersten fühlten: Märsche.



Neben den Herausforderungen der anspruchsvollen Konzertstücke am nächsten Tag wurden wir auch gesanglich gefordert. Für den "Bozener Bergsteiger Marsch" nahmen wir den dazugehörigen Gesang separat auf. Sonntags wurden dann noch letzte Ausbesserungen vorgenommen. Und am Nachmittag gingen alle erschöpft, aber glücklich über die gelungene Aufnahme, in den musikalischen Feierabend.



Und der Weltrekord geht nach Dohrgaul!

Es ist schon verrückt, was eine spontane Idee, vielleicht am Anfang auch nicht ganz ernst gemeint, alles auslösen kann. Keiner von uns hat sich vorstellen können, was das wirklich bedeutet:

42 km mit Blasmusik zu marschieren.

Doch hat uns das Vorhaben immer mehr fasziniert und begeistert und die Herausforderung unseren Ehrgeiz geweckt. Schnell wurden die ersten Pläne vorgestellt und fast die gesamte Mannschaft stand hinter dem Vorhaben, die Strecke von 42,195 Kilometern musizierend und wenn möglich unter 7 Stunden und 55 Minuten des zu brechenden Guinness Rekordes zu marschieren. Die ersten Testläufe im letzten Jahr konnten eher als gemütliche Spaziergänge gesehen werden, bei denen zwischendurch kleine Kaffeepausen eingelegt wurden und uns in Hückeswagen Getränke und Gebäck erwarteten.



Doch je näher der Ernstfall rückte, desto intensiver wurden die Trainingseinheiten, desto gestählter die Körper und gereizter die Nerven. Bei den folgenden Marschproben mit Instrumenten wurde doch so manch Einem bange zu Mute. Bei unserer zweiten Marschprobe (ca. 8 km) wurde es dann langsam ernster: Von Funk, Fernsehen und Presse begleitet, bemühten wir uns eine möglichst überzeugende Figur abzugeben.



Spätestens im Juli letzten Jahres, als wir das erste Mal – natürlich ohne Instrumente – zusammen die gesamte Strecke in sechs Stunden und 35 Minuten abmarschierten, wusste Jeder, was noch vor uns lag. Blasen, Muskelkater und Angst vor der eigenen Courage. Am Anfang wurden wir noch viel belächelt und teils sogar "verspottet", aber spätestens Anfang dieses Jahres wurde den Meisten so langsam der Ernst der Lage klar.



Und der Weltrekord geht nach Dohrgau!

Seit Januar wurde noch fleißiger trainiert und im Sportstudio "Mobile" sind wir längst bekannt. Die „Alt-Herren“ Truppe mischte jeden Dienstagabend den Laden auf. Ob Wettrennen auf dem Laufband, Anfeuerungen beim Gerätetraining oder Videoaufnahmen von musizierenden Sportlern alles war dabei.



Manch einer dachte am Anfang, er wäre auf Grund beruflicher Voraussetzungen gut vorbereitet und könnte die schwersten Gewichte stemmen. Von wegen: das böse Erwachen kam schnell. Eines ist wohl klar: im Moment sind wir das fitteste Orchester im Bergischen. Viele von uns haben noch nie in ihrem Leben so viel Sport getrieben, geschweige denn die nötige Ausrüstung besessen. Manche bekamen schon Panik, dass die Schuhe vom vielen Training zu sehr verschleißten und hatten sich noch schnell Neue besorgt.

Und was sich so Mancher von uns einfallen ließ, um fit zu werden, ist wirklich bemerkenswert. Ob zur Arbeit, Probe oder einfach nur zu einer Verabredung - vieles wurde nur noch zu Fuß erledigt. Auf dem Golfplatz wurde die Tasche nicht gezogen, sondern getragen. Statt mit dem Aufzug zu fahren, nahm, man die Treppen; die Türrahmen im Büro wurden für Klimmzüge genutzt und bei jedem Gang über den Flur schwang der Arm im Takt. Schlechtes Wetter konnte uns nicht vom Training abhalten. Trotzten Manche schon im Januar Schnee und eisigen Temperaturen, dauerte es bei Anderen länger bis der Spruch „ach das bißchen Regen“ zu hören war. Auch auf der Bahntrasse waren wir mittlerweile bekannt: „Ach der Musikverein trainiert wieder“.



Und der Weltrekord geht nach Dohrgaul!

So mancher Musiker verzichtete auch seit Trainingsbeginn auf den Alkohol. Andere hingegen feierten und tranken bis um fünf und wurden nichts ahnend um 8 Uhr wieder aus dem Bett geschmissen, um in Jeans und Straßenschuhen mal eben 40 km zu wandern. Einige brauchten den Hopfen auch als Motivation zum Training. So waren sich alle einig, dass unser Ziel einer sonntäglichen Wanderung nach Köln, eine Brauerei war.



Wir ließen es uns auch nicht nehmen beim Training mal einen kleinen Umweg zu gehen, um einem unserer Musiker einen Geburtstagsbesuch abzustatten. Leider hatte der uns nicht für voll genommen und war ins "Mobile" trainieren gefahren. Claudia nicht beim Wort zu nehmen passiert ihm wohl nie wieder! Sprüche wie „Ich geh so lange bis mich einer von der Straße kratzen muss“ oder „Wenn ich umfalle trampelt einfach über mich drüber“ waren bereits gefallen.

Manche dachten irrtümlicherweise der Sonntag wäre ein freier Tag. Nach gesteigertem Trainingspensum (der Rekord Eines einzelnen lag bei ca. 850 km seit Januar) wurden Schwachstellen erkannt und eliminiert. Kurzerhand wurde sogar ein Fersenschutz aus Finnland gekauft, da dieser auf dem deutschen Markt nicht erhältlich ist. Es kam auch vor, dass Leute heimlich früher zur Arbeit gingen, um unbemerkt aufgrund von Muskelkater die Treppe hoch zu kriechen. Andere machten ihren Kollegen einfach Platz, nach dem Motto „geht schon mal vor, ich brauch heute was länger“. Einige Haushalte mussten auch einen erhöhten Wasserverbrauch feststellen, nachdem die Musiker nach dem Training regelmäßig zur Entspannung in die Badewanne stiegen. Und auch der Wäscheberg wuchs dramatisch. Auch wenn viele von den Musikern an Gewicht verloren hatten, sollte man nicht meinen, dass es allen so ging. Von einigen weiblichen Mitstreitern kamen Beschwerden aufgrund der vielen Muskeln würden die Hosen nicht mehr passen. Außerdem könnten wir den ganzen Tag einfach nur essen z.B. jeden Kilometer ein gekochtes Ei. Ein Musiker bekommt sogar plötzlich Heißhunger auf Salat. Neben dem ganzen Training wurde natürlich auch gegrübelt, wie man denn am Einfachsten das Spielen bewältigt. Leichtere Instrumente wurden besorgt, Gurte zum Tragen angeschafft, Rucksäcke mit Karabinerhaken präpariert, ein Kinderwagen für die dicke Trommel umgerüstet und Notentaschen genäht.



Und der Weltrekord geht nach Dohrgaul!



Am 22. April, eine Woche vor dem eigentlichen Ereignis, führten wir mit einem Halbmarathon unseren letzten Testlauf durch. Das Wetter an diesem Tag hat uns doch an der erfolgreichen Durchführbarkeit ein wenig zweifeln lassen. Es war eisigkalt und es hat die ganze Strecke über geregnet. Viele konnten anschließend kaum noch ihre Beine bewegen, auch die Finger versagten ihren Dienst. Wie gut war es da, dass wir so viel motivierende Sprüche von Familienmitgliedern, Freunden und Bekannten bekamen. Nach einer letzten Musikprobe und einem gemeinsamem „Nudeessen“ am Abend vorher war es dann soweit. Nach einer zum Teil kurzen und (un-)ruhigen Nacht standen wir nun mit 66 Musikerinnen und Musikern am Start an der Grundschule in Ohl. Nach einer kurzen Aufwärmphase in der Turnhalle formierten wir uns zum Abmarsch. Es gab noch letzte Absprachen

und dann gab der Schlagersänger Chris Roberts um 7.00 Uhr den Startschuss und los ging es.



Angefeuert durch die vielen anwesenden Zuschauer marschierten wir Richtung Bahntrasse, vorneweg unsere Protokollführer für Guinness, Ulrich Biesenbach und Hans Erich Pazur. Es dauerte auch nicht lange bis wir in unserem Rhythmus waren. Das Wetter war fürs Marschieren optimal - nicht zu warm nicht zu kalt – Hauptsache: trocken! Trotz der frühen Stunde standen immer wieder Zuschauer an den Übergängen. Die Zahl der uns immer wieder zujubelnden und anfeuernden Menschen wuchs, je länger wir marschierten. An unserem zweiten Wendepunkt, dem Kreisverkehr in Marienheide, standen bereits so viele Zuschauer, dass wir uns wie „Profisportler“ fühlen konnten. Weiter ging es nun wieder Richtung Wipperfürth. Wir waren sicherlich alle hoch motiviert, unser ehrgeiziges Ziel zu erreichen, aber die Begeisterung

Und der Weltrekord geht nach Dohrgaul!



der Zuschauer hat uns ganz bestimmt weiter angespornt, so dass wir die Kreuzung in Ohl bereits fünf Minuten früher als es in unserem Zeitplan vorgesehen war passieren konnten. Während wir durch das Tal entlang der Wipper marschierten, begannen die ersten Attraktionen auf dem Wipperfürther Marktplatz. Dort wurden auf einem Großbildschirm Filmausschnitte unserer Trainingsmärsche und unserer Besuche im Fitnessstudio „Mobile“ gezeigt. Später wurden auch Ausschnitte über den aktuellen Marsch nach dort übermittelt. Die Moderation des Rahmen-Programms hatten Uli Becker und Thomas Ufer übernommen. Sie hielten die Zuschauer mit aktuellen Hinweisen auf dem Laufenden. Weit vor unserer vorgeplanten Zeit, nämlich 12 Minuten, trafen wir bereits in Wipperfürth ein.



Die Menschenmenge entlang der Strecke wuchs und wuchs. Als Läufer bekam man es ja selber nicht mit, dass wir deutlich schneller waren, als geplant, also wurde das unverändert hohe Tempo auch Richtung Hückeswagen beibehalten. Ebenso wenig hatten die Marschierenden einen Überblick, wer bzw. wie viele schon ausgeschieden waren. Es war immer noch ein sehr langer Musikzug unterwegs – in deutlich größerer Stärke als erwartet. Das gab Jedem von uns noch mal einen neuen Adrenalinschub. In Hückeswagen hatte sich am „Bergischen Kreisel“ schon eine größere Menschenmenge versammelt und viele sprachen nachher davon, es wären noch mehr gewesen, wenn wir nicht bereits so früh dort angekommen wären. Was uns dann ab der Volksbank in Wipperfürth erwartete, sprengte unsere Vorstellungen. Es war ein Gedränge auf den Bürgersteigen, wie wir es sonst nur von ganz großen Ereignissen kennen.





Und der Weltrekord geht nach Dohrgaul!

Mit Gänsehaut und vereinzelt Tränen in den Augen marschierten wir eine Runde durch die Innenstadt und dann über die Markstraße zum Ziel: dem Marktplatz. Nach 7:22:38 passierten die ersten Musiker die Ziellinie, nach weiteren 8 Sekunden hatte die Hälfte das Ziel erreicht und nach 7:22:55 der 51. und letzte Musiker.

Den bislang bestehenden Rekord hatten wir um fast 33 Minuten verbessert und das mit einer so großen Anzahl Musikerinnen und Musikern. Das hätte keiner von uns erwartet - wir hätten es uns in dieser Form so auch nicht zugetraut. Es war anstrengend, aber auch ein unvergleichbar schönes Erlebnis, dass keiner von uns missen möchte. Dafür sind wir allen Menschen dankbar, die uns dabei unterstützt haben. Es wird sicherlich ein besonderes Ereignis in der Vereinsgeschichte bleiben.



Gigantisch -

wir haben den Weltrekord geknackt!!!!



Und der Weltrekord geht nach Dohrgaul!



Statistische Übersicht zum Musik-Marsch-Marathon

Insgesamt fanden 7 Marschproben auf der Bahntrasse mit unterschiedlicher Länge statt.

Bei den Vorbereitungen wurden 42 Musiker für 4 Monat Fitnessstudiobesucher und besuchten alle zusammen das Studio ca. 1.008 Mal.

Den Streckenrekord hält wahrscheinlich ein musikalische Person mit 850 km in 4 Monaten.

Aus dem Musikverein Dohrgaul 1912 e.V. starten 48 Mitglieder.

Das jüngste Mitglied ist 13,9 Jahre, der älteste Musiker 56,5 Jahre.

Das Durchschnittsalter der startenden Musiker aus dem Jubiläumsverein liegt bei 27,6 Jahre.

Aus befreundeten Vereinen starten 18 Gastmusiker.

Die Instrumentenregister starten in der Stärke:

- 4 Flöten
- 16 Klarinetten
- 2 Saxophon (1 Alt, 1 Tenor)
- 8 Tenorhörner
- 8 Trompeten
- 9 Flügelhörner
- 7 Schlagzeuger
- 8 Posaunen
- 2 Waldhörner
- 1 Tuba
- 1 Helikon



Und der Weltrekord geht nach Dohrgaul!

Demzufolge sind es 22 Holzinstrumente, 37 Blechbläser und 7 Schlagzeuger.
Diese teilen sich auf in: 37 männliche Musiker und 29 weibliche Musikerinnen.

Es sind 19 Frauen und 16 Männer vom Musikverein Dohrgaul angekommen.

Von den Gästen kamen 3 Frauen und 13 Männer ins Ziel.

Aufhören mussten nur 15 Musiker (8 Frauen/7 Männer)

Angekommen ins Ziel ist Uli Radermacher, als ältester Musiker mit 56,5 Jahren
und Nick Nassenstein, als jüngster Musiker mit 14,8 Jahren.



Daten

Das Orchester heute



Das Orchester heute

Das Foto zeigt v.l., hintere Reihe:

Peter Bremerich, Hans-Otto Dörpinghaus, Marius Risch, Leon Kohlgrüber, Jan Christopher Gehle, David Bremerich, Darline Witthuhn, Friedhelm Scherkenbach, Jonas Bremerich, Ulrich Radermacher, Gerhard Witthuhn, Katja Nassenstein, Marco Schürenkrämer, Josef Bremerich, Annika Vandenherz, Martin Schürenkrämer, Nick Nassenstein, Dieter Flosbach, Uwe Dörpinghaus, Helmut Feldhoff, Dennis Peffeköver, Fabienne Boxberg

mittlere Reihe:

Thomas Kohlgrüber, Bernd Schnippering, Lisa Scherkenbach, Stefanie Mausbach, Thomas Alester, Denise Börsch, Kim Biesenbach, Christian Causemann, Monika Peffeköver, Anja Börsch-Mex, Michel Blechmann, Karina Eichler, Ronja Nassenstein, Yvonne Komorowski, Otto Dörpinghaus, Bianca Nassenstein, Claudia Nassenstein

vordere Reihe:

Svenja Schnippering, Lea Dörpinghaus, Kathrin Kohlgrüber, Laura Schnepfer, Sarah Börsch, Dana Herweg, Julia Börsch, Mona Scherkenbach, Rebecca Boxberg, Linda Kemper, Patricia Biesenbach, Nicole Mausbach

Dirigent:

Lothar Vandenherz

nicht fotografiert:

Bernd Bremerich, Joachim Diegmann, Anna Heller, Jonas Sube

Die Jugend heute



Das Foto zeigt v.l., hintere Reihe:

Jonas Bremerich, Patricia Biesenbach, Nicole Mausbach, Sarah Börsch, Dana Herweg, Laura Schnepper, Lea Dörpinghaus, Ronja Nassenstein, David Bremerich

mittlere Reihe:

Nick Nassenstein, Kathrin Kohlgrüber, Julia Börsch, Michel Blechmann, Lars-Henning Blechmann, Kim Biesenbach, Darline Witthuhn, Leon Kohlgrüber, Katja Nassenstein

vordere Reihe:

Christina Blumberg, Linda Flosbach, Luisa Schenk, Ann Kristin Boxberg, Fabienne Börsch, Fabienne Boxberg, Rebecca Boxberg, Niklas Röttgen

nicht fotografiert:

Jonas Sube, Max Dörpinghaus, Niklas Flosbach, Yannick Wüste

Der Vorstand heute



Der Vorstand heute

Das Foto zeigt v.l.:

Bernd Bremerich	- Geschäftsführer
Claudia Nassenstein	- erste Vorsitzende
Thomas Alester	- stellv. Vorsitzender
Martin Schürenkrämer	- Kassierer

Unsere Ehrenmitglieder/ passive Mitglieder



Unsere Ehrenmitglieder/ passive Mitglieder

Das Foto zeigt v.l., hintere Reihe:

Norbert Börsch, Otto Börsch, Josef Bremerich, Otto Wingenbach

vordere Reihe:

Hans-Willi Heller, Bruno Kohlgrüber, Herbert Jathe, Hans Goerg Kremer, Hans-Georg Radermacher,
Otto Dörpinghaus

nicht fotografiert:

Josef Bosbach, Hans Marienfeld, Ralf Kemerich,

Tuba



Bernd Bremerich



Friedhelm Scherkenbach



Jonas Bremerich



Ulrich Radermacher

Tuba

Die Tuba ist das tiefste Blechblasinstrument im Orchester. Die Tuba hat die Form der BÜgelhörner (ovale Windung mit nach oben gerichteter Stürze). Wie das überwiegend in Dixie- bzw. Militärbands gespielte Sousaphon, wird die Tuba durch ein großes Kesselmundstück geblasen. Das 1835 patentierte Instrument wird heute in zwei Größen, als Bass- und als Kontrabasstuba für das Orchester

gebaut. Die Kontrabasstuba ist ähnlich dem in Blaskapellen verwendeten Kaiserbass. Der Klang der Tuba ist majestätisch und getragen, in den hohen Lagen dem Horn nicht unähnlich. Dank der meist drei/vier (oder auch mehr) Ventile ist trotz seiner Größe auch ein virtuoseres Spielen auf der Tuba möglich.



Posaune



Dieter Flosbach



Uwe Dörpinghaus



Jonas Sube



Annica Vandenherz



Nick Nassenstein



Josef Bremerich



Martin Schürenkrämer

Posaune

Die Posaune ist das Bassinstrument der Trompetenfamilie und wird im Italienischen „trombone“ (vom Dirigenten auch schon mal „Schiebefanfane“) genannt. Der augenfälligste und bedeutendste Unterschied zur Trompete ist der Zug, der u-förmig auf dem Posaunenrohr aufgesteckt ist. Durch das Ziehen auf unterschiedliche „Plätze“ werden durch das Verlängern bzw. Verkürzen des Luftweges die Töne, in Kombination mit der entsprechenden

Lippentechnik auch die Tonhöhe bestimmt. Durch diese Technik, die im 15. Jh. vermutlich von der Zugtrompete übernommen wurde ist ein Spiel mit gutem Legato, Portato und auch Glissando möglich. Der Klang der Posaunen ist voll, majestätisch und klingt besonders im Zusammenspiel mehrerer Posaunen oder mit anderen Blechbläsern prunkvoll, festlich und erhaben.



Trompete



Yvonne Komorowski



Karina Eichler



Claudia Nassenstein



Otto Dörpinghaus



Ronja Nassenstein



Michel Blechmann



Bianca Nassenstein

Trompete

Die Trompete ist im Orchester der „Sopran“ der Blechbläser, zu denen auch Hörner und Posaunen zählen. Die Entwicklung ist zunächst identisch mit der der Hörner. Im Gegensatz zum Horn ist die Röhre der Trompeten jedoch zylindrisch. Nur die Stürze (Rohr zum Trichter) weitet sich, wenn auch nicht so stark wie bei den Hörnern. Angeblasen wird die Trompete durch ein Kesselmundstück. Der Klang der Trompete ist hell, strahlend und kräftig. Wegen ihrer Dominanz wurde sie auch von den

Komponisten als Soloinstrument im Barock und der Klassik gerne in Kombination mit Orgel und Orchester eingesetzt. Trompeter waren früher häufig gut bezahlte städtische Angestellte; bis ca. 1830 mussten sie ihre Stimmen ohne Ventile spielen, d.h. lediglich durch entsprechenden Ansatz bzw. die Veränderung der Lippenstellung die Töne formen. Eine herausragende Bedeutung erlangte das Instrument im 20. Jh. durch den Jazz.



Flügelhorn



Thomas Alester



Lisa Scherkenbach



Joachim Diegmann



Bernd Schnippering



Stefanie Mausbach



Thomas Kohlgrüber

Flügelhorn

Ein scheinbarer Verwandter der Trompete ist das Flügelhorn. Nicht ganz Trompete, nicht ganz Waldhorn. Es gehört zur Familie der „Bügelhörner“, welche um 1825 aus den alten Signal- und Klappenhörnern hervor gingen. Zu dieser Gruppe zählen auch das Alt-, Tenor- und Baritonhorn sowie die Bass-Tuben. Ihr Ursprung liegt im österreichisch-böhmischen Raum. Das Flügelhorn unterscheidet sich von der Trompete durch seine konische, etwas weitere Bauart, wodurch ein weicherer und wärmerer Klang entsteht. Der

Tonumfang ist jedoch derselbe wie bei der Trompete; wie bei dieser gibt es die Instrumente mit Zylinder- oder Perinet-Ventilen. In den Blasorchestern ist das Flügelhorn fast ausschließlich mit Melodieaufgaben betraut, deshalb spricht man auch von der „Geige des Blasorchesters“. Charakteristisch für das deutsche Blasorchester ist der wohltuende Kontrast zwischen dem weichen Klang der Flügelhörner und dem eher scharfen Ton der Trompeten.



Klarinette



Linda Kemper



Mona Scherkenbach



Dana Herweg



Julia Börsch



Sarah Börsch



Anna Heller



Patricia Biesenbach



Laura Schnepfer



Rebecca Boxberg



Nicole Mausbach



Kathrin Kohlgrüber

Klarinette

Die Klarinette ist ein Holzblasinstrument mit schnabelförmigem Mundstück aus Holz und einfachem Rohrblatt. Die Bohrung der Klarinette ist zylindrisch. Auf einen Ausschnitt an der Unterseite des Mundstückes ist ein Blatt geschraubt (früher gebunden), das beim Anblasen in Schwingung versetzt wird. Durch Aufschlagen des Blattes klingt die Klarinette wie eine geschlossene Pfeife, d.h. sie klingt eine Oktave tiefer als ein anderes Instrument

gleicher Länge. Die Klarinette verfügt über die größte dynamische Bandbreite aller Holzblasinstrumente, kann also sowohl in der Tiefe als auch in den hohen Lagen am lautesten und am leisesten spielen. Aufgrund der großen Geläufigkeit der Klarinette und ihren eindrucksvollen Klangwechseln vom dunklen Chalumeauregister zur hohen Clarin-Lage ist die Klarinette ein beliebtes Soloinstrument.



Saxophon



Denise Börsch



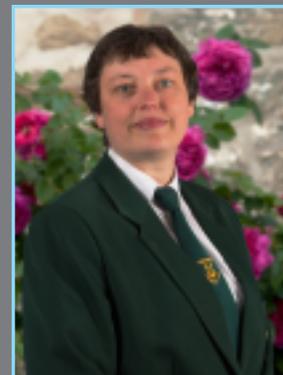
Kim Biesenbach



Christian Causemann



Anja Börsch-Mex



Monika Peffeköver

Saxophon

Sie sind nach dem belgischen Instrumentenbauer Adolphe Sax genannt, der diese Instrumente um 1840 entwickelte. Er wollte insbesondere für die Marschmusik ein stark durchdringendes Holzblasinstrument herstellen, deshalb auch der nach oben gekrümmte Trichter. Saxophone sind Blasinstrumente aus Metall mit einfachem Rohrblatt und stark konischer Mensur. Das Rohr hat 20 Tonlöcher, die durch Klappen abgedeckt sind. Diese Klappen können durch einen Hebelmechanismus gruppenweise mit den ersten drei Fingern jeder Hand geöffnet werden. Zwei

zusätzliche sog. „Überblaselöcher“ erlauben es, Töne eine Oktave über oder unter der Normallage zu spielen. Das Saxophon hat einen warmen, samtartigen, in hohen Lagen durchdringenden und in tiefen Lagen etwas schnarrenden, manchmal sogar blechernen und metallischen Klang. Das Saxophon wurde im Jahr 1844 erstmals im Symphonieorchester eingesetzt. Bei Militärkapellen nehmen Saxophone in der Regel den Platz der Klarinetten ein. In den USA ist das Saxophon eng mit der Entwicklung des Jazz verbunden und ist seitdem als Soloinstrument allgemein anerkannt.



Tenorhorn / Bariton



Peter Bremerich



Hans-Otto Dörpinghaus



Marius Risch



David Bremerich



Darline Witthunh



Jan Christopher Gehle



Leon Kohlgrüber

Tenorhorn / Bariton

Bereits in vorgeschichtlicher Zeit kennt man die Hörner als Kult-, Signal- und Repräsentationsinstrumente auf der ganzen Welt. Als Material diente zunächst Tierhorn, Stoßzahn und Holz. Auf dem urtümlichen und einfach gebauten Horn wurden nur wenige (Natur-) Töne geblasen. Später wurden mittels Mundstücken und durch unterschiedliches Anspannen des Mundes/der Lippen auch Melodien möglich. Die Lücken zwischen den Naturtönen wurden im

Mittelalter durch Tonlöcher überbrückt. Das heutige Tenorhorn dagegen besteht vollständig aus Metall. Die Löcher werden durch Ventile geöffnet und geschlossen. Das weich und voll klingende Tenorhorn, vor allem das Euphonium, wird insbesondere in der Harmoniemusik verwendet. Hierbei kann man insbesondere an die böhmische Blasmusik denken – namhaftes Beispiel dafür sind sicherlich die weichen Klänge der „Egerländer“.



Waldhorn



Helmut Feldhoff



Fabienne Boxberg



Dennis Peffeköver

Waldhorn

Ende des 17. Jahrhunderts hielt das kreisrunde Horn, das corno da caccia, Einzug in die Kunstmusik. Es war nach Bauart und Klang eine rund gebaute Trompete, die mit einem Kesselmundstück gespielt wurde. Der böhmische Graf Franz Anton von Sporck führte es 1681 in Deutschland ein. Der Dresdner Hornisten Anton Joseph Hampel entwickelte aus dem corno da

caccia das heutige Waldhorn. Um 1753 gelang es ihm mittels der sogenannten „Stopftechnik“ (Stopfen des Trichters durch Einschieben der Hand) eine Veränderung der Tonhöhe. Gleichzeitig wurde mit dem Wechsel vom Kessel- zum Trichtermundstück der Klang noch runder und „romantischer“.



Querflöte



Lea Dörpinghaus



Maren Klein



Svenja Schnippering

Querflöte

Bis zum Jahre 1832 wurden Querflöten aus Holz gefertigt. Dies ist auch der Grund, warum sie immer noch zu den Holzblasinstrumenten gezählt wird. Theobald Böhm (1794-1881), ein deutscher Flötist, entwickelte eine neue Querflöte, bei der alle bis zu dieser Zeit vorhandenen Mängel beseitigt werden sollten – so entstand die Querflöte aus Metall

anfertigte. Die großen Tonlöcher entsprachen den akustischen Anforderungen. Durch das ausgeklügelte Griffsystem konnte alle Tonarten geläufiger gespielt werden. Der Klang der Querflöte kann stark variieren. Mal ist er matt, mal neblig, dann wieder hellstrahlend und silbrig.



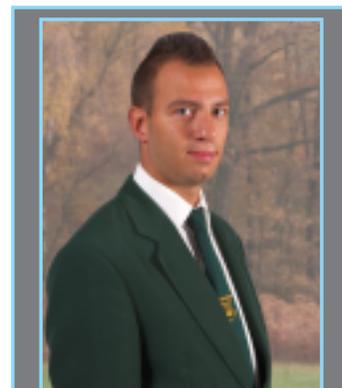
Schlagzeug



Katja Nassenstein



Gerhard Witthuhn



Marco Schürenkrämer

Schlagzeug

Bereits zu Zeiten um 2000 vor Christus wurden in der ägyptischen Orchestermusik Instrumente benutzt, die mit den heutigen Schlaginstrumenten vergleichbar sind. Erst viel später entwickelte man die Pauke, die vorwiegend in der orchestralen Musik verwendet wurde und auch heute noch etabliertes Schlaginstrument ist. In den Epochen der Klassik, der Romantik und auch zu Zeiten des

Barocks war das Schlagzeug von eher untergeordneter Bedeutung und wurde ausschließlich als Hintergrunduntermalung verwendet. Die Wende brachte schließlich die Jazz- und Swing-Ära in den frühen Jahren des 20. Jahrhunderts: Das Schlagzeug durfte nun, wie die klassischen Soloinstrumente Trompete oder Saxophon, die Musik mit eigenen Solos mitprägen.



Der Dirigent



Lothar Vandenherz

Der Dirigent

Bis in das 18. Jahrhundert wurden Ensembles meist von einem der aktiven Musiker geleitet (der oft auch der Komponist des aufgeführten Werkes war). Im 17. und 18. Jahrhundert, dem Generalbasszeitalter, wurde üblicherweise vom Cembalo oder von einer Violine aus die Leitung übernommen. In Einzelfällen trat der Leiter schon vor das Ensemble. Mit Hilfe eines Taktstockes, mit dem der Takt auf dem Boden gestampft wurde, und Armbewegungen gab er musikalische Anweisungen. Den Dirigenten in Funktion und Gestalt oder auch als Berufsbezeichnung, wie man ihn heute kennt, gibt es erst seit Anfang des 19. Jahrhunderts. Als erster Dirigent im heutigen Sinn

gilt Felix Mendelssohn Bartholdy seit seiner Leitung des Gewandhausorchesters in Leipzig. Der Dirigent vereint und konzentriert in seiner Person die Macht und (im Idealfall) auch die künstlerische Kompetenz der musikalischen Gestaltungshoheit. Er ist das „Nadelöhr“ zwischen dem ausübenden Musiker und dem, was als musikalisches Produkt zu hören ist. Gemeinsames Musizieren funktioniert hier nicht mehr über Kommunikationsstrukturen unter den Musikern, sondern durch „Unterordnung“. Aufgrund dieser Kompetenzen entwickelte der Dirigent eine starke soziale Stellung, die die späteren Stardirigenten möglich machte.

Die Vorstände des Vereins

Die 1. Vorsitzenden

1912 – ????	Leo Brunsbach
1931 – 1965	Josef Fröbler
1966 – 1969	Paul Börsch
1970 – 1994	Josef Bremerich
1995 – 2006	Friedhelm Scherkenbach
2007 –	Claudia Nassenstein

Die 2. Vorsitzenden

1912 – ????	Wilhelm Wingenbach
1931 – ????	Johann Öder
???? – 1964	Josef Breidenbach
1965 – 1969	Bruno Kohlgrüber
1970 – 1973	Paul Börsch
1974 – 1987	Otto Börsch
1988 – 1992	Hans-Willi Heller
1993 – 2000	Bernd Schnippering
2001 – 2005	Bernd Bremerich
2006 – 2008	Ralf Kemmerich
2009 –	Thomas Alester

Die Vorstände des Vereins

Die Schrift- und Geschäftsführer (ab 1998 nur noch GF)

1912 – ????	Albert Müller
???? – 1966	Erich Stitz
1967 – 1969	Erich Schürenkrämer
1970 – 1973	Helmut Feldhoff
1974 – 1976	Erich Stitz
1997 – 1984	Helmut Feldhoff
1985 – 1994	Friedhelm Scherkenbach
1995 – 2005	Hans-Willi Heller
2006 –	Bernd Bremerich

Die Kassierer

1912 – ????	Otto Goller
???? – 1966	Erich Schürenkrämer
1967 – 1972	Heinz Brunsbach
1973 – 1989	Hans-Georg Kremer
1990 – 2003	Norbert Börsch
2004 –	Martin Schürenkrämer

Die 1. Notenwarte

???? – 1969	Josef Börsch
1970 – 1971	Hans-Georg Radermacher
1972 – 1973	Hans Zimmermann
1974 – 1981	Otto Wingenbach
1982 – 1983	Thomas Becker
1984 – 1986	Otto Ufer
1987 – 1997	Anja Börsch
1996 – 2000	Bernd Bremerich
2001 –	Thomas Kohlgrüber

Die 2. Notenwarte

1970 – 1970	Otto Wingeback
1971 – 1971	Franz Haselhoff
1972 – 1973	Josef Börsch
1974 – 1974	Otto Ufer
1975 – 1978	Josef Börsch
1979 – 1979	Hans-Willi Heller
1980 – 1983	Friedhelm Scherkenbach
1984 – 1984	Dieter Kremer
1985 – 1988	Thomas Ufer
1989 – 1991	Ralf Kemmerich
1992 – 1996	Peter Bremerich
1997 – 1998	Markus Wegerhoff
1999 – 2009	Andreas Feldhoff
2010 –	Peter Bremerich

Vertreter der Jugend

Die Jugendwarte

1995 – 1996	Norbert Causemann
1997 – 1999	Peter Bremerich
2000 – 2005	Dennis Komorowski
2006 – 2006	Udo Fligge
2007 – 2007	Lena Scherkenbach
2008 – 2009	Sabrina Börsch
2010 – 2010	Christian Causemann
2011 –	Anja Börsch-Mex

Die Jugendsprecher

1988 – 1989	Claudia Dörpinghaus/Ralf Kemmerich
1990 – 1991	Tanja Wingenbach/Ch. Radermacher
1992 – 1992	Tanja Wingeback/M. Radermacher
1993 – 1994	Markus Schuster/Pamela Ufer
1995 – 1995	Sebastian Mertens
1996 – 1997	Sabrina Ufer
1998 – 1999	Silvio Schulz
2000 – 2006	Christian Causemann
2007 – 2007	Lisa Scherkenbach
2008 – 2009	Linda Kemper
2010 – 2011	Patricia Blesenbach
2012 –	Maren Klein

Die Instr.- und Zeugwarte

1963 – 1964	Josef Börsch
1965 – 1966	Franz Kemper
1967 – 1972	Herbert Jathe
1973 – 1983	Heinz Brunsbach
1984 – 1984	Hans-Willi Heller
1985 – 1986	Otto Ufer
1987 – 1992	Martin Schürenkrämer
1993 –	Dieter Flosbach

Die Protokollführer (stellv. GF)

1998 – 2003	Anja Börsch
2004 – 2006	Nadine Kern
2007 – 2008	Anna Heller
2009 – 2009	Yvonne Komorowski
2010 – 2010	Anja Börsch-Mex
2011 –	Monika Peffeköver

Die Dirigenten

1912 – 1914	Wilhelm Harzheim
1918 – ????	Willi Wessendorf
???? – ????	Heinrich Oster
1931 – 1963	Otto Brunsbach
1964 – 1974	Alfred Thiel
1974 – 1978	Alfred Stöneberg
1978 – 1996	Hans Marienfeld
1997 –	Lothar Vandenherz

Unterhaltames

..... zum Schmunzeln

Der Dirigent fordert von seinen Posaunisten solange leiser zu spielen, bis diese frustriert in der Generalprobe gar nicht mehr spielen.
"Jetzt war es schon fast gut, in der Aufführung aber bitte noch etwas leiser!"



Wie bringt man zwei Trompeter dazu "Unisono" zu spielen?
Man erschießt einen der beiden...

Ein Hornist übt jeden Tag 8 Stunden lang. Sein Kumpel sagt:
„Wie schaffst du das nur? Also, ich könnte das nicht.“
„Man muß eben wissen was man will“.
„Und was willst du?“
„Die Wohnung nebenan.“



Dirigent zur Klarinettistin: "Sie sollten Lotto spielen, das waren schon sechs Richtige."

"Meine Frau spielt ständig die beleidigte Leberwurst."
"Du hast's gut. Meine spielt Saxophon!"



.... zum Schmunzeln

Der neue Tubist im Orchester wünscht sich: "Ich möchte jetzt 'Am Brunnen vor dem Tore' spielen!".
Die anderen stimmen ihm zu. "Da hört Dich wenigstens keiner..."



Ein Flügelhornist geht zum Psychiater und sagt:
"Herr Doktor, ich habe ein Problem: Ich rede im Schlaf."
"Das machen doch viele Leute."
"Ja, aber das ganze Orchester lacht schon über mich!"



Ziemlich frustriert von den höhnischen Blicken und den ständigen Bemerkungen seiner Kumpel, will ein Schlagzeuger endlich mal ein richtiges Musikinstrument lernen. Er geht in ein Musikgeschäft und sagt zum Verkäufer: " Ich nehme hier diese rote Trompete und das schöne Akkordeon dort." - Der Verkäufer lächelt ihn an und antwortet: " Okay, den Feuerlöscher kann ich ihnen gerne verkaufen, aber die Heizung dort bleibt auf alle Fälle im Laden!"



Fragt die Querflötistin während des Konzertes ihre Nachbarin:

"He, wo sind wir?"

"Vierter Takt im Buchstaben D!"

"Mensch, keine Details! - welches Stück?"



Der Dirigent steht beim Konzert vor seinem Orchester.
Die Musik klingt immer jämmerlicher und die Musiker kommen vollkommen aus dem Takt.
Hilfesuchend schauen sie zum Dirigenten, doch der flüstert aufgelöst:
„Nicht auf mich schauen! Ich bin auch raus!“

Fotorätsel

Wer bin ich?

Können Sie erraten welcher Hinterkopf zu welchem Musiker gehört?
Kleiner Tipp – schauen Sie doch mal bei den Registerfotos nach.

A1 _____	D1 _____	G1 _____	J1 _____
A2 _____	D2 _____	G2 _____	J2 _____
A3 _____	D3 _____	G3 _____	J3 _____
A4 _____	D4 _____	G4 _____	J4 _____
A5 _____	D5 _____	G5 _____	J5 _____
B1 _____	E1 _____	H1 _____	K1 _____
B2 _____	E2 _____	H2 _____	K2 _____
B3 _____	E3 _____	H3 _____	K3 _____
B4 _____	E4 _____	H4 _____	K4 _____
B5 _____	E5 _____	H5 _____	K5 _____
C1 _____	F1 _____	I1 _____	L1 _____
C2 _____	F2 _____	I2 _____	L2 _____
C3 _____	F3 _____	I3 _____	L3 _____
C4 _____	F4 _____	I4 _____	
C5 _____	F5 _____	I5 _____	

Fotorätzel



Fotorätsel



Fotorätsel



Statistiken - nicht ganz so ernst

Anzahl Aktive Musiker:



57

Geschlecht:



29

28

Gesamtgewicht:



4.388 kg

Durchschnittsgröße:



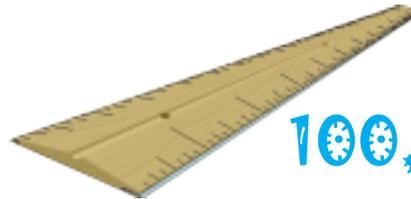
1.76 m

Duchschnittsalter:



30.79 Jahre

wenn man uns in eine Reihe legen würde...



100.19 m

Statistiken - nicht ganz so ernst

Brille:



Augenfarbe:



Instrumentenart:



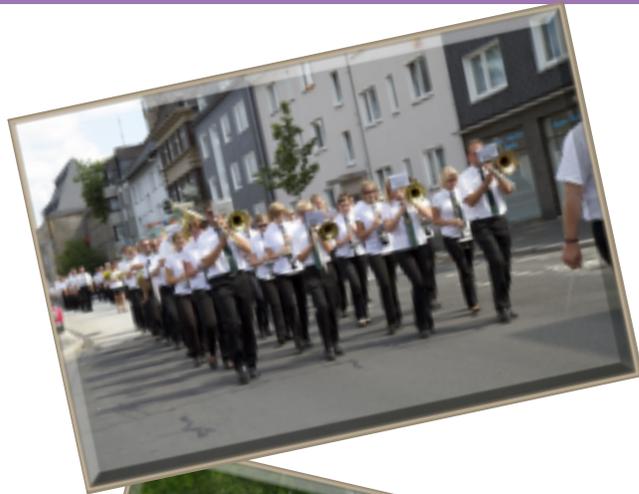
Instrumentenwert:



Musikunterricht:



Unser musikalischer Alltag



Unser musikalischer Alltag



Unser musikalischer Alltag



Unser musikalischer Alltag



Fotowettbewerb der Register 2008



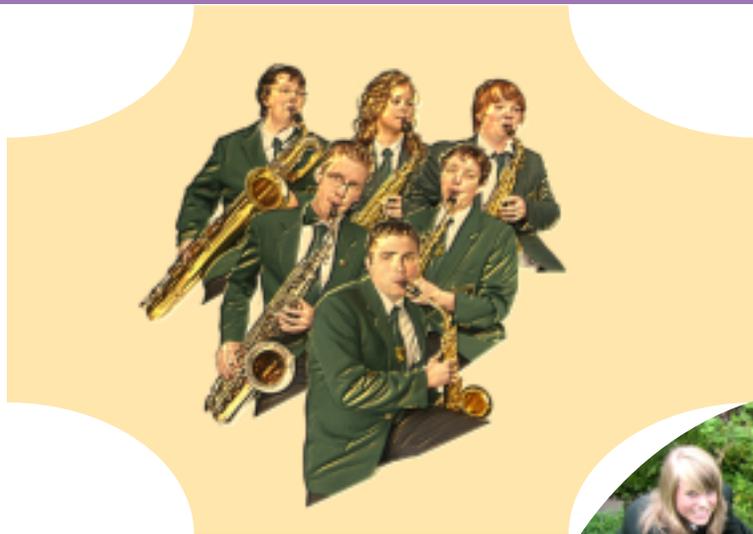
Fotowettbewerb der Register 2008



Bei uns werden die Frauen noch auf Händen getragen.



Fotowettbewerb der Register 2008



Fotowettbewerb der Register 2008



Probewochenende CD Aufnahme 2011



Probenwochenende CD Aufnahme 2011



CD Aufnahme 2011



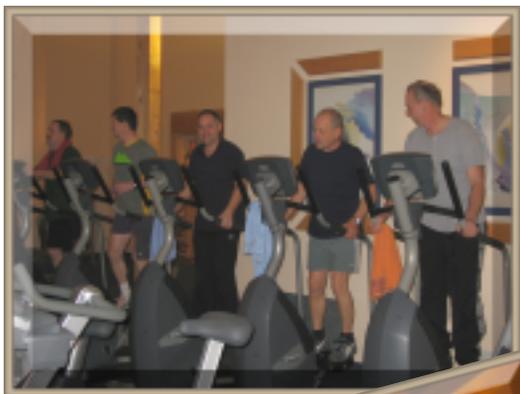
CD Aufnahme 2011



Musik-Marsch-Marathon Training



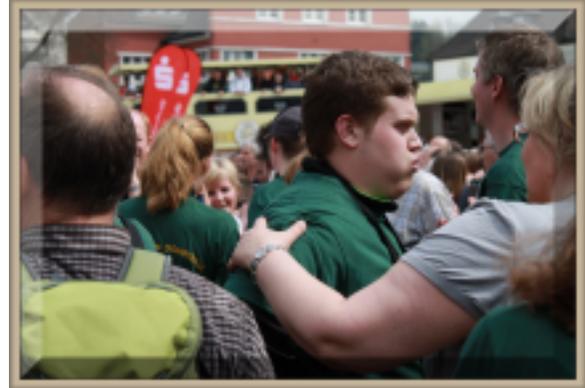
Musik-Marsch-Marathon Training



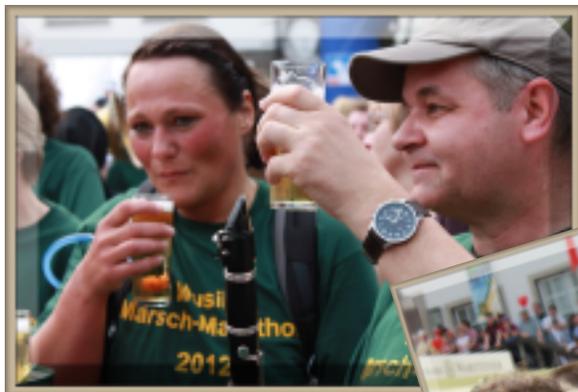
Musik-Marsch-Marathon



Musik-Marsch-Marathon



Musik-Marsch-Marathon



Musik-Marsch-Marathon





j. Kuvon Co. Co. Uda M
a Co. N. Y. Uda Co. Co.
Zay M. Co. x Uda Co.
a Co. Uda Co. Co.
j. M. Co.



EINZUGSERMÄCHTIGUNG

zur Förderung und Unterstützung des Musikverein Dohrgaul 1912 e.V.

Bitte ausgefüllt und unterschrieben an: **Martin Schürenkrämer, Linder Str. 13A, 51789 Lindlar**

Hiermit ermächtige ich den Musikverein Dohrgaul 1912 e.V., auf jederzeitigen Widerruf, den von mir jährlich zu zahlenden Förderbeitrag zu Lasten meines nachstehenden Kontos mittels Lastschrift einzuziehen. Für eventuelle Sondervereinbarungen bitte die Rückseite ausfüllen und zusätzlich unterschreiben. (bitte handschriftlich ausfüllen)

_____ € zur jährlichen Förderung des Musikvereins Dohrgaul 1912 e.V.

Erstmalig ab: _____ /_einmal jährlich

Konto Inhaber: _____

Konto - Nr.: _____

Geldinstitut: _____

BLZ: _____

Sie können Ihre Einzugsermächtigung jederzeit widerrufen. Wenn Ihr Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht für das Geldinstitut keine Verpflichtung zur Einlösung der Lastschrift.

Name/ Vorname: _____

Straße/ Nr.: _____

Postleitzahl/ Ort: _____

Telefon: _____

Datum/ Unterschrift: _____

Bankverbindung: Volksbank Wipperfürth-Lindlar eG (BLZ 3706840) Ktonr.: 5102979011



Sondervereinbarungen bei Einzugsermächtigungen

zwischen dem Musikverein Dohrgaul 1912 e.V. und dem auf der Vorderseite dieser Einzugsermächtigung genannten Förderer des Musikvereins. Die hier genannten Sondervereinbarungen sind nicht übertragbar.

Sondervereinbarungen sind wie folgt:

Einzugsermächtigungen mit Sondervereinbarungen immer nur in zweifacher Ausführung (Förderer-Musikverein) und mit Unterschrift eines Mitglieds des Geschäftsführenden Vorstandes gültig

Eine Aufhebung der hier zuvor genannten Sondervereinbarungen ist jederzeit in beidseitigem Einverständnis möglich.

Datum/Unterschrift Förderer

Datum/Unterschrift Musikverein

Wir sagen "Danke"

Ohne die großzügige Unterstützung unserer Förderer und Freunde wäre die Durchführung unserer Jubiläumsveranstaltung in dieser Form nicht möglich gewesen.

Danke - allen, die uns mit einer Spende für die Tombola unterstützt haben.

Ihr Musikverein Dohrgaul 1912 e.v.

Allianz Achim Rehbach
Aloys Dahl GmbH
Andreas Wiebel Werkzeug- u. Maschinenbau
Autohaus Dahl
Autohaus Malz
Bergmann Grabmale und Bildhauerei
Blotta & Schüller
Bongen Auto & Service
Börsch & Kirschnick
Börsch GmbH Kanalreinigung
Burg - Wächter KG
Causemann Markus u.Bärbel
DEMCO Baumaschinen Mietpark Wipperfürth K. Eichler
Deutsche Bank AG Filiale Wipperfürth
Dirk Raffelsieper Malermeister
Dorfschänke Agathaberg Th. Ufer
Dörpinghaus Petra u. Hans-Otto
Dr. Klaus Flosbach Immobilien GmbH & Co. KG
Einrichtungshaus Wasserfuhr
Elektro Bosbach
Expert - Guido Ackerschott
Fahrschule Orbach
First Reisebüro
Flosbach Alles für Dach und Wand
Getränke Werner Abstoß GmbH
Golfclub Dreibäumen, Christian Durchner
Grafik & Design Stefan Berger
Günter Dörmbach
Hans-Joachim Bergmann
Heizung Sanitär H.-J. Eckel
Hermann-Josef Blechmann
HEW-Kabel/CDT GmbH & Co. KG
Jürgen Keller Containerdienst

Karl Zimmermann KG
Kausemann Lohnunternehmung
Kemper Tiefbau GmbH
Klaus Börsch
Klaus Schiffmann Grafik
Kreissparkasse Köln
Landgasthof Tönnies
Luftsportverein Wipperfürth
Mathias Reef GmbH
Matthias Flosbach Dachdeckermeister
Mobile Sportstudio
Musikhaus Thorsten Steinhaus
Peter Bosbach GmbH Containerdienst
Provinzial Osenau/Pawlitzek
Radio Schätzmüller
Radio Wilutzki
Radsport Görg, Inh. Lammert,
Raiffeisen-Erzeugergenossen-
schaft Bergisch Land & Mark e.G.
Reisebüro Kausemann
Robert Schmitz
Scharenberg & Stricker GmbH
Schmitz Immobilienservice
Schulte-Nachfolger GmbH
SN-Maschinenbau GmbH
Stefan Eckel Dachdeckermeister
Steuerbüro Baldsiefen
Transporte Peter Schmidt
trend design
VICTORIA-Versicherung Oliver Martin
VIVA Mexican Bar Dujan Korosak
W. Bosch GmbH + Co. KG
Willy Kappe Sanitär u. Heizung

IMPRESSUM

- Herausgeber: Musikverein Dohrgaul 1912 e.V.
- Bilder: Private Bestände, Thomas Alester, Christian Stebel, Achim Bartoschek, Heimat und Geschichtsverein Wipperfürth e.V.
- Quellen: Jahresberichte MV Dohrgaul, Abschriften aus der Chronik des Kirchenchores Cäcilia Agathaberg und aus dem Buch des Bürgvereins Agathaberg
- Gestaltung: Monika Peffeköver
- Umschlag: Peggy Brandenburg
- Text: Monika Peffeköver
- Druck: Grafik & Design Stefan Berger